

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

Berufliche Bildung **sichert** Bayerns Zukunft

13. VLB-Berufsbildungskongress

25./26. 11. 2016 in Deggendorf

Freitag, 25. November 2016

- | | |
|-------------------|--|
| 09.30 – 15.00 Uhr | Vertreterversammlung des VLB,
Stadthalle I, Deggendorf |
| 16.00 – 18.00 Uhr | Öffentliche Hauptveranstaltung
mit Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle,
Stadthalle I, Deggendorf |

Samstag, 26. November 2016

- | | |
|-------------------|--|
| 09.30 – 16.00 Uhr | Große Lehr- und Lernmittelausstellung |
| 10.00 – 12.15 Uhr | Forum Bildungspolitik und Forum Lehrergesundheit |
| 13.00 – 16.00 Uhr | Fachliche und allgemeine Arbeitskreise/Workshops |



UNSERE THEMEN

- > **Führende Rolle der beruflichen Bildung belegt**
Jürgen Wunderlich zeichnet ein positives Bild der beruflichen Bildung, ohne jedoch zu vergessen, dass dringend weitere Ressourcen notwendig sind
- > **OECD-Bildungsbericht 2016 – Eher „Fortschnecke“ als „Fortschritt“, aber großes Lob für die beruflichen Schulen**
Dr. Siegfried Hummelsberger kommentiert den Bildungsbericht, leitet daraus aber auch Verbandsforderungen ab
- > **Im Gespräch mit Münchens neuer Stadtschulrätin**
Heidi Drexel und Monika Monat berichten von einem vertrauensvollen und wertschätzendem Gespräch mit Münchens neuer Stadtschulrätin Beatrix Zurek
- > **13. VLB-Berufsbildungskongress**
VLB-Landesvorsitzender freut sich auf Ihr Kommen und Deggendorfs berufliche Schulen stellen sich vor
- > **Auch wir lieben Lebensmittel**
Johannes Münch erlebt hautnah im Betriebspraktikum, was Auszubildende leisten müssen
- > **Schüler sollen ihre Lehrer benoten**
Katharina Schmid und Max-Peter Neumann zum Schüler-Feedback während der Referendarsausbildung

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Führende Rolle der beruflichen Bildung belegt

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Dr. Siegfried Hummelsberger: OECD- Bildungsbericht 2016 – großes Lob für die beruflichen Schulen
 06 H. Drexel/M. Monat: Der VLB im Gespräch mit Münchens neuer Stadtschulrätin Beatrix Zurek

13. VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

- 08 Jürgen Wunderlich: Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft
 09 Programm: 13. VLB-Berufsbildungskongress
 13 Deggendorfs berufliche Schulen stellen sich vor

DIENSTRECHT

- 16 Wolfgang Lambl: Personalratsarbeit: Erfolgreich und rechtssicher – Teil II

LEHRERBILDUNG

- 17 K. Heinrichs/A. Feldmann: Forum zur Beschulung von Flüchtlingen und Asylsuchenden

LEHRERSEITE

- 19 Peter Maier: Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens
 21 Peter Huber-Jilg: Wertschätzende/gewaltfreie Kommunikation für Lehrkräfte

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 22 Johannes Münch: Betriebspraktikum – Auch wir lieben Lebensmittel
 24 Johannes Halbig: Integrierte Fachunterrichtsräume und digitales Medienkonzept
 26 Ellen Jilg: Schüler und Theater – Tanz der Vampire in München

SCHULENTWICKLUNG

- 27 Katharina Schmid: Schülerfeedback zur Verbesserung der Unterrichtsqualität
 28 Max-Peter Neumann: Kommentar zum Schülerfeedback

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 29 Christian Alt: Inklusionsbegleiter an Berufs- und Wirtschaftsschulen

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 34 Personalien
 36 Für Sie persönlich
 39 Bücher/Medien
 40 Glosse



Jürgen Wunderlich

Führende Rolle der beruflichen Schulen belegt!

Als eifrige Leserinnen und Leser unserer Verbandszeitschrift und als aktive Mitglieder unseres Verbandes sind Sie – so hoffe ich – gut ins Schuljahr 2016/17 gestartet. Als neue Pensionistin oder neuer Pensionist sollten Sie in diesem Schuljahr ihre ersten Tage im wohlverdienten Ruhestand genießen! Als diejenigen, die schon etliche Jahre im Ruhestand sind, sollten Sie dem VLB weiterhin die Treue halten und aufmerksam die vlb-akzente lesen.

Ausdrücklich begrüße ich zum Schuljahresbeginn unsere neuen Kolleginnen und Kollegen, Referendare und Studenten und hoffe, dass Sie sich intensiv über die berufliche Bildung und die beruflichen Schulen informieren. Nur damit erkennen sie deren Bedeutung. Schließen Sie sich bald unserem Verband an! Er ist der einzige Verband, der ausschließlich die Interessen der Lehrpersonen an beruflichen Schulen in Bayern vertritt. Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft und Ihr Interesse an der beruflichen Bildung.

Ausdrücklich begrüße ich zum Schuljahresbeginn unsere neuen Kolleginnen und Kollegen, Referendare und Studenten und hoffe, dass Sie sich intensiv über die berufliche Bildung und die beruflichen Schulen informieren. Nur damit erkennen sie deren Bedeutung. Schließen Sie sich bald unserem Verband an! Er ist der einzige Verband, der ausschließlich die Interessen der Lehrpersonen an beruflichen Schulen in Bayern vertritt. Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft und Ihr Interesse an der beruflichen Bildung.

Bayern ist bundesweit herausragend

Mitten in den Ferien veröffentlichte die Pressestelle des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst folgende Pressemeldung:

„Der Bildungsmonitor 2016 der Initiative Neue Sozial Marktwirtschaft belegt erneut die führende Rolle Bayerns bei der beruflichen Bildung, den Bildungschancen für alle und in der effizienten Steuermittelverwendung.“ In einer Sonderstudie zum Thema Flüchtlinge wird Bayern zudem der Umgang mit jungen Flüchtlingen und Asylbewerbern in Ausbildung und Beschäftigung als „bundesweit herausragendes Beispiel“ gewürdigt.

In diesem Zusammenhang erinnerte Minister Spaenle an den Nachtragshaushalt 2016, der für die schulische Integration der jungen Flüchtlinge und Asylbewerber Stellen und Mittel im Umfang von rund 160 Mio. € umfasst. Darin enthalten sind 1.079 Planstellen sowie Mittel zur Anstellung von 100 weiteren Lehrkräften. Von den 1.079 beschlossenen Planstellen stehen den beruflichen Schulen 332 zur Verfügung. Die Grundversorgung beim Pflichtunterricht bleibt laut Auskunft des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst davon unberührt und ist unabhängig von der Beschulung von Flüchtlingen und Asylbewerbern gewährleistet.

Diese führende Stellung Bayerns in der beruflichen Bildung und bei der Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen kann nur gehalten werden, wenn weiterhin genügend Ressourcen zur Verfügung stehen. Da stimmen

wir Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle in seiner PM 315/2016 zu, in der es heißt: „Die Schulen allein können nicht alle Herausforderungen meistern. Sie müssen das Netz von Angeboten von Fachstellen in Anspruch nehmen.“

„Digitale Schule 2020“: Modellversuch startet ohne Beteiligung beruflicher Schulen

In der PM 302/2016 vom 05.08.2016 gab Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern, die acht Schulen bekannt, die ab dem kommenden Schuljahr 2016/17 am Modellversuch „Digitale Schule 2020“ teilnehmen. Dabei handelt es sich bedauerlicherweise ausschließlich um allgemeinbildende Schulen.

In der von der Verband der bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeber (bayme/vbm) in Auftrag gegebenen Studie „Industrie 4.0. – Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung in der M+E Industrie“ wird in dem Gutachten unter dem Titel „Ausstattungsinitiativen in den Bundesländern“ empfohlen: „Für die berufliche Erstausbildung in den beruflichen Schulen ist es naheliegend, einen starken Anwendungsbezug sicherzustellen. Das macht es erforderlich, dass die beruflichen Schulen über eine angemessene technische Ausstattung verfügen, die den Anforderung der Arbeitswelt von Industrie 4.0 sehr nahe kommt. In Baden-Württemberg wurde mit einer Förderung von 15 Lernfabriken in beruflichen Schulen ein Grundstein für eine Industrie 4.0 Initiative gelegt.“

Sehr schade, dass für die bayerischen beruflichen Schulen (noch) kein solches positives Zeichen gesetzt wurde. Eine ähnliche bayerische Initiative würde sicher eine große Chance bieten, die Wettbewerbsfähigkeit Bayerns – insbesondere die duale Berufsausbildung – nachhaltig zu stärken!

Zwischenbilanz: Ausbildungsjahr 2016/17

Zu Beginn des Monats September berichteten die zuständigen Stellen und Medien traditionell über die Situation zum neuen Ausbildungsjahr. Die Schlagzeilen lauteten wie in den Vorjahren „Auszubildende dringend gesucht“, „Leer-Stellen“, „Bayerns Unternehmen fehlen Auszubildende“ usw. Und wie im Vorjahr bleiben in manchen Regionen und in manchen Ausbildungsberufen Ausbildungsstellen unbesetzt. Laut Auskunft von Staatssekretär Johannes Hintersberger vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales wurden im vergangenen Juli zwar mehr Ausbildungsverträge unterschrieben als im Vergleich zum Jahr 2015, im Bereich der IHK rund ein Prozent, im Bereich der Handwerkskammer 4,22 Prozent mehr. Obwohl die Zahl der Auszubildenden also leicht zunimmt, suchen aber vor allem kleine Firmen weiter Nachwuchs. Allein in München sind 2.900 Ausbildungsplätze nicht besetzt, gleichzeitig sind noch 1.300 Bewerber auf der Suche. Mit einem Plus von 4,2 Prozent zum Vorjahr mit rund 7.000 neuen Ausbildungsverträgen ist der IHK-Bezirk Schwaben im bayernweiten Vergleich

Spitzenreiter. Trotz des Plus an Ausbildungsverträgen fehlen insbesondere in den Branchen Einzelhandel, Gastronomie, Floristik, Verkehr und Logistik ausreichend gute Bewerber, so dass Ausbildungsstellen nicht besetzt werden können. Gründe für die Diskrepanz von offenen Ausbildungsstellen und unversorgten Bewerbern ist der Trend der Schülerinnen und Schüler, höhere Schulabschlüssen zu erreichen, zudem ist ein weiterer Trend zur Akademisierung zu beobachten. Es bleibt zu hoffen, dass die IHK-Kampagne „Lehre macht Karriere“ zur Stärkung der dualen Berufsausbildung erfolgreich verläuft.

Leider ist die derzeitige bildungspolitische Debatte im Freistaat nach wie vor – und das schon seit fast 10 Jahren – vom Thema G8/G9 überlagert, so dass die berufliche Bildung nur wenig Chancen hat, in die Schlagzeilen zu kommen, obwohl es genügend Anlässe dazu gäbe. Wir als VLB lassen uns von dieser endlosen Debatte nicht entmutigen und werden weiterhin die berechtigten Interessen der beruflichen Schulen vertreten! Wir rechnen fest mit Ihrer Unterstützung!

Alles Gute für Sie und einen positiven Verlauf des neuen Schuljahrs.

Ich freue mich, wenn wir uns bei unserem Berufsbildungskongress in Deggendorf treffen.

Jürgen Wunderlich
VLB-Landesvorsitzender

13. VLB- Berufsbildungs- kongress

25./26. November
2016 in Deggendorf

OECD-Bildungsbericht 2016:

Eher „Fortschnecke“ als „Fortschritt“, aber großes Lob für die beruflichen Schulen



DR. SIEGFRIED HUMMELSDERGER

Einige Informationen, Gedanken und Kommentare zum OECD-Bildungsbericht

Inzwischen ist es schon zum Ritual geworden wie die Zeugnisvergabe am Schuljahresende – und schließlich ist es ja auch ein wenig so, dass die Bildungspolitik regelmäßig eine Art Zeugnis bekommt: Der Bildungsbericht der OECD vergleicht und bewertet Bildungssysteme auf der Basis von festgelegten Indikatoren weltweit. Es lohnt sich also, einen kurzen Blick auf die wesentlichen Ergebnisse zu richten. Schwierig daran ist, dass der Bericht zwar „Bildung auf einen Blick“ (education at a glance) heißt, aber mit vielen hundert Seiten ein schieres Übermaß an Informationen liefert.

Gutes Management braucht verlässliche Daten – auch in der Bildung!

Die Berechtigung solcher Studien wird mancherorts noch immer angezweifelt, typischerweise mit dem (Schein-)Argument „Vom vielen Wiegen wird die Sau nicht fett!“ Allerdings verkennt diese Sicht, dass gezielte Steuerung von komplexen Prozessen einer evidenzbasierten Grundlage bedarf, um zielgerichtet weiterentwickelt zu werden. In der Wirtschaft nennt man das „benchmarking“,

im berufsbildenden Bereich darf man es vermutlich inzwischen als allgemein akzeptierte Tatsache bezeichnen und Evaluation von der Mikroebene im Klassenzimmer bis hin zur Makroebene ist vielerorts selbstverständlicher Bestandteil einer Evaluationskultur. Wer heute (handwerklich gut gemachte!) Vergleichstests ablehnt, muss sich fragen lassen, ob er nicht einfach Angst vor Veränderungen oder dem Vergleich hat oder sich die ideologisch gefärbte Brille nicht von Fakten beeinträchtigen lassen will.

Großes Lob für die berufliche Bildung

Prof. Andreas Schleicher, Direktor für Bildung bei der OECD, bezeichnet im internationalen Vergleich das berufliche Bildungssystem, insbesondere die duale Ausbildung, als die „herausragendste Stärke im internationalen Vergleich“. Insbesondere die vergleichsweise sehr geringe Jugendarbeitslosigkeit und die hohe Anschlussfähigkeit durch den mit der Berufsausbildung verliehenen mittleren Schulabschluss sei ein „international vorbildliches“ Ergebnis und Sorge für einen „reibungslosen Übergang von der Ausbildung in den Beruf“. Das hören wir als Vertreter dieses beruflichen Systems zwar gerne, aber es ist erstens nicht neu und zweitens nicht vollständig: Auch was Innovationsfähigkeit, Anschluss an die wirtschaftlich-technische Entwicklung, Schulentwicklung und moderne Unterrichtsformen angeht sehen wir uns an der Spitze, sowohl was den internationalen Vergleich als auch den zwischen den Schularten angeht. Diese Tatsachen hätte man durchaus noch stärker würdigen können.

Bildung lohnt sich – aber nicht für alle gleich

Bestätigt hat sich im aktuellen OECD-Bericht abermals die Binsenweisheit,

dass sich höhere Bildungsabschlüsse deutlich auf die Löhne auswirken. So reicht die Bildungsrendite von etwa 25% (Handwerksmeister) bis hin zu etwa 80% (Master), jeweils im Vergleich zu einer „einfachen“ Berufsausbildung. Auch hier bleibt allerdings festzuhalten, dass nach wie vor im statistischen Mittel keine volle Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung besteht, denn die Gehälter derjenigen, sie sich über den beruflichen Bildungsweg qualifiziert haben, sind bei gleicher Einordnung im EQR/DQR immer noch niedriger als diejenigen, welche Akademiker erzielen können. Mein Fazit: Auch da hat die Bildungspolitik ebenso wie die Wirtschaft noch Nachholbedarf: Wollen wir wirklich immer noch hinnehmen, dass eine Frau mit Fachschulabschluss und Berufserfahrung in einem Sozialberuf (DQR6) mindestens ein rundes Drittel weniger verdient als ein junger Mann, der nach dem Abi gerade mal erst seinen BWL-Bachelor in der Tasche hat und als arbeitstechnisches Greenhorn noch nie einen Betrieb von innen sah?

Immer mehr hochwertige Abschlüsse – auch im beruflichen Bereich

Im Vergleich zu den letzten Studien haben immer mehr junge Menschen einen Bildungsabschluss im tertiären Bereich, die Quote stieg von 22% auf etwa 30% an. Damit liegt Deutschland allerdings noch immer unter dem OECD-Mittel. Anzumerken bleibt, dass das berufliche Schulwesen auch hier einen hohen und stetig wachsenden Beitrag leistet. In den Ballungsregionen, die ja oft Vorreiter bei gesellschaftlichen Tendenzen sind, werden inzwischen bayernweit über 40% der Studienberechtigungen über das berufliche Schulwesen erlangt, in München fehlen nur noch wenige Prozentpunkte zur Mehrheit.

Übrigens, auch wenn die Entwicklung für den OECD-Bericht noch zu aktuell ist: Die „Akademisierungsdebatte“ im letzten Jahr und die demografische Entwicklung, möglicherweise auch bereits die Zuwanderung der letzten Zeit, scheinen sich auf den Lehrstellenmarkt auszuwirken. Die Anzahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge ist dieses

Jahr um 1,9% gestiegen (Quelle: Deutsche Handwerkszeitung und ZDH), allerdings war der „Grundwert“ im letzten Jahr auch außerordentlich niedrig. Schön wäre es nun, auch 2% mehr Planstellen im beruflichen Bereich zu bekommen; noch schöner wäre es, wenn dafür auch Lehramtsanwärter auf dem Markt wären. Wer für das Duale System wirbt, sich für mehr Ausbildungsverträge stark macht, liebe Bildungspolitiker, muss auch Werbung für das Lehramt an beruflichen Schulen machen!

Bildung in Deutschland nach wie vor unterfinanziert

In den letzten Jahren sind die Bildungsausgaben in Deutschland gemessen am Bruttosozialprodukt deutlich gesunken, sogar unter den OECD-Durchschnitt – trotz stark gesteigener Wirtschaftsleistung und hoher Steuereinnahmen in den letzten Jahren. Prof. Schleicher stellt fest, „dass heute weniger pro Auszubildenden und Studierenden ausgegeben wird als noch 2008“. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass in Deutschland ein erheblicher Anteil der Kosten für die duale Ausbildung von der Wirtschaft getragen wird.

Die OECD lobt zwar, dass in Deutschland zwischen 2005 und 2014 die Klassengrößen vielerorts reduziert wurden. Prof. Schleicher betont allerdings auch: „Kleinere Klassen werden immer gerne gesehen, müssen aber finanziert werden. Dazu tragen in Deutschland überdurchschnittliche Stundendeputate bei. [...] Viele der im PISA-Vergleich erfolgreichsten Bildungssysteme räumen dagegen der Unterrichtsqualität und den Arbeitsbedingungen höhere Priorität ein, d.h. wann immer sie sich zwischen besseren Lehrern oder kleineren Klassen entscheiden müssen, setzen sie auf die Lehrer.“

Bildungsschere besteht nach wie vor

Obwohl, wie bereits erwähnt, die Bildung in der Gesamtbevölkerung im Durchschnitt zunimmt, leistet sich die Bundesrepublik nach wie vor ein hohes Maß an Geringqualifizierten und an Schulabgängern ohne Abschluss, beide Gruppen haben bekanntlich immer we-

niger Chancen auf dem Arbeitsmarkt. In diesem Bereich gibt es in Deutschland seit Jahren nur geringe Fortschritte, während andere Länder hier erhebliche Fortschritte verzeichnen können. Nach wie vor sind Kinder bzw. Jugendliche mit Migrationshintergrund hier deutlich überrepräsentiert. Auch die Chancengerechtigkeit lässt in hohem Maße zu wünschen übrig, denn der Aufstieg aus bildungsfernen Milieus gelingt nur selten. Man mag sich gar nicht vorstellen, welche Auswirkung es hat, wenn dieses Problem angesichts der aktuellen Zuwanderung nicht energisch angepackt wird. Ein hohe Abbrecher- oder Aussteigerquote im allgemeinbildenden Schulsystem muss dann mit deutlich höherem Aufwand im beruflichen Schulwesen und im Übergangssystem aufgefangen werden – soweit überhaupt noch möglich.

Entlohnung im Bildungsbereich

Der OECD-Bericht bemängelt auch die schlechte Bezahlung der Erzieherinnen (und Erzieher) in der frühkindlichen Bildung, ganz zu schweigen von den Kinderpflegerinnen, während sich die Bezahlung der deutschen Lehrkräfte im internationalen Vergleich durchaus sehen lassen kann. Probleme sieht der Bericht allerdings in der Altersstruktur (über die Hälfte der Lehrkräfte ist über 50) und den nicht immer optimalen Arbeitsbedingungen (mangelnde Aufstiegschancen, wenig Differenzierung im Aufgabenbereich, Einzelkämpfertum, kaum Berücksichtigung überdurchschnittlicher Leistungen, überdurchschnittliche Stundendeputate, unzureichende Unterstützungssysteme, zu wenig Weiterqualifizierung u.v.m.)

Entwicklungspotenziale

Befasst man sich näher mit der OECD-Studie, so lassen sich daraus Weiterentwicklungsmöglichkeiten für das Schulsystem ableiten, auch wenn es – wie die Autoren betonen – schwierig sei, aus den komplexen Daten und Faktoren konkrete Empfehlungen abzuleiten:

1. In Bezug auf die Lehrkräfte betont Prof. Schleicher: „Was sich im internationalen Vergleich besonders bewährt hat, sind intensives und durch-

- gängiges Mentoring für neu beginnende Lehrkräfte; die kontinuierliche fachdidaktische und fachwissenschaftliche Weiterbildung der Lehrkräfte; regelmäßige Kontakte und ein regelmäßiger Austausch mit Experten; ausreichend Zeit für die individuelle Förderung der Schülerinnen über den Klassenunterricht hinaus; Strukturen, die eine professionelle Zusammenarbeit der Lehrkräfte befördern; sowie die Etablierung einer regelmäßigen Feedbackkultur, die Lehrkräfte in ihrer pädagogischen, professionellen und persönlichen Entwicklung unterstützt. In all diesen Bereichen hat Deutschland noch viel Nachholbedarf.“ Diese Einschätzung wird wohl jede Lehrkraft auch aus der Praxiserfahrung heraus bestätigen können – genau hier kommt allerdings wieder das im internationalen Vergleich hohe Stundendeputat zu tragen, das viele sinnvolle Maßnahmen in der praktischen Umsetzung deutlich erschwert. Zusätzliche Aufgaben erfordern auch mehr Ressourcen.
2. In Bezug auf die Kinder und Jugendlichen zeigt sich sowohl in den PISA-Studien als auch in den OECD-Berichten übereinstimmend, dass den Risikogruppen weit mehr Aufmerksamkeit zu widmen ist und die Förderung umso wirksamer ist, je früher sie einsetzt. Insbesondere die frühkindliche Förderung kann das Risiko im Alter von 15 Jahren um mehr als die Hälfte verringern. Ein Land, das in höchstem Maße von der Qualifikation der Arbeitskräfte als einzigem „Rohstoff“ abhängt, kann es nicht hinnehmen, dass nahezu ein Zehntel jedes Jahrgangs ohne ausreichenden Schulabschluss bzw. ohne Berufsausbildung bleibt.
 3. In Bezug auf die Finanzierung im Bildungssystem hat Deutschland seit Jahren sowohl ein Verteilungs- als auch ein Mangelproblem, das ist seit langem bekannt. Nicht abgebildet sind in der Studie allerdings die gravierenden Unterschiede zwischen den Bundesländern. Bildung ist und bleibt nach wie vor diejenige öffentliche Investition mit der höchsten

- Rendite – das belegen zahlreiche Studien.
4. In Bezug auf die Schulpraxis werden bessere Unterrichtskonzepte eingefordert. Prof. Schleicher stellt fest: „In Deutschland können wir von den leistungsstärksten Bildungssystemen lernen, wie sie das Potenzial aller Schüler mobilisieren und erkennen, dass gewöhnliche Schüler außergewöhnliche Fähigkeiten haben, aber unterschiedlich lernen, und darauf mit stärker individualisierten Unterrichtskonzepten eingehen.“

Ich persönlich bin mir sicher, dass mit dieser letzten Aussage das berufliche Schulsystem zumindest mitgemeint, wenn nicht sogar explizit angesprochen ist – und das macht mich (Bitte erlauben Sie mir diesen sehr persönlichen Kommentar!) als Berufsschullehrer stolz.

Wer selber nachlesen möchte:

<http://www.oecd.org/berlin/presse/bildung-auf-einen-blick-2016-rede-schleicher.htm>

http://www.oecd-ilibrary.org/education/bildung-auf-einen-blick-2016_9789264264212-de

Der VLB (Bezirksverband München) im Gespräch mit ...

... Beatrix Zurek, Münchens neuer Stadtschulrätin

HEIDI DREXEL / MONIKA MONAT

Seit Juli 2016 ist Beatrix Zurek Münchens neue Stadtschulrätin. Die Juristin, bekannt als Mieteranwältin, kennt Münchens Bildungslandschaft sehr gut: Von 2002 bis zu ihrem Amtsantritt war sie Stadträtin, viele Jahre für die SPD-Fraktion im Bildungsausschuss des Stadtrats, einige Zeit Korreferentin des Referats für Bildung und Sport. Und für uns Vertreter der Beruflichen Schulen besonders wichtig – der Stadtschulrätin kennt sich im Bereich berufliche Bildung aus.

Dass ihr dieser Bereich wichtig ist, lässt sich auch daran erkennen, dass sie sich trotz der vielen Aufgaben am Anfang der Amtszeit mehr als eine Stunde Zeit für ein Gespräch genommen hat. So konnten die VLB-Vertreterinnen und Vertreter des BV München in einer entspannten Atmosphäre die wichtigsten Anliegen nicht nur ansprechen, sondern auch ausführlich diskutieren.

Der VLB in München

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erklärte der BV-Vorsitzende Erich Baumann die Struktur des VLB, insbesondere des BV München, und beeindruckte mit der Mitgliederzahl – deutlich über

700 in München – und dem Organisationsgrad.

Als wegweisend und zukunftsorientiert stellte er die aus der Organisationsänderung im Referat für Bildung und Sport (RBS) hervorgegangene sog. „Säule B“ (B=Berufliche Schulen) in den Vordergrund, dafür hat sich der VLB stark gemacht. Dass der Berufliche Bereich weiterhin eigenständig bleibt, ist nach Auffassung des VLB unerlässlich, um den besonderen Anforderungen an die beruflichen Bildungseinrichtungen durch den Wirtschaftsstandort und der Metropolregion München gerecht werden zu können. Dem pflichtete Stadtschulrätin Zurek bei, sie zeigte sich überzeugt von der Zukunftsfähigkeit aktuellen Organisationsstrukturen und betonte ausdrücklich den hohen Stellenwert der beruflichen Schulen in München. Ihre Aussage, dass die berufliche Bildung gleichwertig mit der allgemeinen Bildung werden muss, berufliche Bildung mehr Anerkennung verdient, wichtig für mehr Chancengerechtigkeit ist, notieren wir gerne und quittieren dieses Statement mit Applaus.

Personalentwicklung

Damit Münchens berufliche Schulen ihre qualitativ hochwertige Arbeit auch

in den nächsten Jahren erfolgreich fortsetzen können, rückte Bezirksvorsitzender Baumann das Thema Personalgewinnung in den Mittelpunkt. Die anstehende Pensionierungswelle bei Lehrkräften, oft hochspezialisiert, und bei Schulleitungen, Fachbetreuungen bei gleichzeitigem Schüleranstieg stellt den beruflichen Bereich in München vor große Probleme. Diesem Problem mit einer vermehrten Einstellung von Gymnasiallehrkräften zu begegnen, ist keine Lösung, berufliche Fachlichkeit ist als Kernkompetenz der Lehrkräfte und Führungskräfte im Beruflichen Bereich entscheidend für die Qualität Beruflicher Bildung. Baumann bat die Stadtschulrätin deshalb dringend, Anreize für Lehrkräfte zu entwickeln – das größte Problem ist finanzierbarer Wohnraum. Es muss auch die Möglichkeit geben, Lehrkräfte, die jetzt auf dem Markt sind, vorsorglich einzustellen, auch wenn der Bedarf erst in einem Jahr konkret wird.

Zudem wurde die Einführung einer Art „Mobilen Reserve“, welche an den allgemeinbildenden Schulen schon längst umgesetzt worden ist, andiskutiert. Damit könnten spezielle Anforderungen der beruflichen Schulen an fachlichen Experten bei Bedarf schneller erfüllt werden.

Beatrix Zurek sieht die dargestellte Personalentwicklung ebenfalls mit Sorge, das Thema Personal steht ganz oben auf ihrer Agenda.

Sachausstattung

Neben dem Personal sind die Räumlichkeiten das große Thema im Beruflichen Bereich. Dr. Hummelsberger betonte, dass das Geld, das den Schulen für Reparaturen und Verbesserungen der Raumqualität nun zur Verfügung steht, sehr gut angelegt ist bzw. wäre. Allerdings ist die Umsetzung, das Ausgeben des Geldes sehr schwierig – angefangen von der Frage, was denn nun eine Schönheitsreparatur im Sinne des Programms ist über die genaue Zuordnung von Gewerken zu Schulen bis hin zu über Jahre hinweg ausgebuchten Handwerkskern. Berufliche Schulen wachsen, werden aus- und umgebaut, Filialisierung und temporäre Auslagerungen sind an der Tagesordnung –



Die VLB-Vertreter des Bezirksverbandes München zu Besuch bei Münchens neuer Stadtschulrätin: (von links) Monika Monat (BS für MFA, TFA, PKA), Erich Baumann (Kerschensteiner Schulzentrum), Beatrix Zurek (Stadtschulrätin), Dr. Siegfried Hummelsberger (Technikerschule), Heidi Drexel (BS Metzger, Bäcker, Konditoren), Dr. Thomas Roth (BS Rechtsberufe).

auch hier wäre es gut, Raumkapazitäten, die auf dem Markt sind, frühzeitig anzumieten. Die Dreiecksbeziehungen in allen Baubereichen, sei es nun Schule – RBS – Baureferat oder RBS – Kommunalreferat – Baureferat sind problematisch und verzögernd, dazu kommen noch personelle Engpässe in den Referaten. Das Problem sei erkannt, resümierte die Stadtschulrätin. Man sei bereits dabei, das Problem genau zu analysieren und Lösungen zu entwickeln.

Gleiches gilt für das Problem „Betreuung der EDV“. Der VLB in München priorisiert dezentrale Lösungen wie die „Betreuten Lokalen Netze“ vor Ort an den Schulen. Ein Ausfall an Hardware oder spezifische Branchensoftware kann teilweise zu sofortigem Stillstand in den hochkomplexen fachlichen Unterrichten an den beruflichen Schulen führen. Zurek sichert die Beibehaltung der dezentralen Struktur zu und kündigte eine Referatsverfugung zur ZIB-Struktur an.

Bezirksvorsitzender Baumann schlägt vor, über eine Lösung mit einer eigenen „Säule EDV Berufliches Schulwesen“ nachzudenken. Aus Sicht der beruflichen Schulen könnte eine eigene Säule die komplexen DV-Systeme und speziellen Anforderungen in Kombination mit

einer dezentralen Struktur schneller und effizienter bewältigen.

Kurz angesprochen wurde die Entwicklung der Berufsintegrationsklassen und „MEBS“ (Mittlere Ebene an beruflichen Schulen); Die Schulleiter Erich Baumann und Dr. Thomas Roth, beide mit ihren Schulen am Modellversuch beteiligt, boten der Stadtschulrätin an, über MEBS bei Gelegenheit zu informieren.

Ausblick

Der Aufforderung der Stadtschulrätin, sich mit Ideen und Vorschlägen einzubringen, kommen wir gerne nach und sehen gute Chancen, dass die Innovationskraft der beruflichen Schulen gestärkt und die Wahrnehmung im städtischen Kontext deutlich verbessert wird. Der VLB, vertreten durch die die Vertreter des Bezirksverbandes München bedankt sich bei Stadtschulrätin Beatrix Zurek für die sachliche und kompetente Diskussion in vertrauensvoller und wertschätzender Atmosphäre. Weitere Gespräche werden sicher folgen. ■



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen
Der Landesvorsitzende

„Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft“

lautet das Motto des 13. Berufsbildungskongresses in Deggendorf, zu dem ich Sie herzlich willkommen heiße.

Schon seit Beginn der neunziger Jahre stehen die VLB-Berufsbildungskongresse und ihre Vorläufer, die „Berufsschultage“, im Ruf, bildungspolitische Großveranstaltungen zu sein. Sie bieten den im Verband Tätigen und darüber hinaus dem gesamten Berufsstand der Lehrer an beruflichen Schulen Gelegenheit zu aktueller Standortbestimmung.

Fragen, Herausforderungen und Zielsetzungen, die sich für die berufliche Bildung in einer wissens- und dienstleistungsorientierten Gesellschaft ergeben, stehen im Zentrum zweier Foren und zahlreicher Arbeitskreise.

Ausgehend von der Tatsache, dass eine fundierte berufliche Bildung jungen Menschen beste Zukunftschancen sichert und sie gleichwohl für die Anforderungen von Gesellschaft und Wirtschaft optimal vorbereitet, werden folgende Themen Schwerpunkte der Kongressarbeit sein:

- > Aufnahme und Beschulung von Tausenden berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen
- > Lehrerbildung
- > Digitalisierung
- > Lehrergesundheit
- > Weiterentwicklung des Dualen Systems
- > ...

Unser Berufsbildungskongress hat zahlreiche Facetten: Die als „Aushängeschild“ konzipierte Festveranstaltung, die Vertreterversammlung, die Foren zu Standes- und Bildungspolitik, die vielen Arbeitskreise und nicht zuletzt die Lehrmittelausstellung tragen in hohem Maße dazu bei, die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft der Jugend im Beruf zu stellen.

Über die fachlichen Perspektiven hinaus, haben unsere Berufsbildungskongresse auch immer schon eine erfreuliche gesellschaftliche Facette. Durch ihre Teilnahme legen unsere akti-

ven und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen ein Bekenntnis zu ihrem Berufsverband, dem VLB, ab. Nicht wenige erleben die Veranstaltung als Möglichkeit zu Begegnung und Wiedersehen, im Flächenland Bayern eine gern genutzte Gelegenheit.

Wir, die Verantwortlichen im VLB, freuen uns auf einen gutbesuchten und erfolgreichen Berufsbildungskongress in Deggendorf. Wir freuen uns aber auch auf eine weitgestreute und großzügige Berichterstattung der Medien über den Kongress. Nach wie vor, so meinen wir, haben die beruflichen Schulen mehr Medien-Akzeptanz verdient, als ihnen bisher zuteil wird. Trotz ihrer gesellschaftlichen Bedeutung, ihres großartigen Bildungsangebots und des unermüdlichen Einsatzes ihrer Lehrkräfte sind sie einer breiten Öffentlichkeit oft noch ein Buch mit sieben Siegeln.

Schließlich noch ein Wort des Dankes an alle in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, die dem VLB bei seinen Bildungsbemühungen stets die Hand reichen zu vertrauensvoller Zusammenarbeit. Mein herzlicher Dank gilt aber auch denjenigen, die zur Gestaltung unseres Kongresses beigetragen haben: dem VLB-Bezirksverband Niederbayern mit seinem langjährigen Vorsitzenden Rudolf Puryear an der Spitze, den zuständigen VLB-Funktionsträgern auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene sowie die Kolleginnen und Kollegen vor Ort, die in z. T. mühevoller Kleinarbeit alles dransetzten, dass auch „Deggendorf“ zu einer erinnerungswürdigen Meilenstein der Verbandsgeschichte wird.

In diesem Sinne also nochmals: Herzlich willkommen bei unserem 13. VLB-Bildungskongress.

Jürgen Wunderlich
Landesvorsitzender

Tagungsorte

25. November 2016

Vertreterversammlung

Stadthalle I, Edlmairstraße 2, 94469 Deggendorf

Hauptveranstaltung, Empfang für geladene Gäste

Stadthalle I, Edlmairstraße 2, 94469 Deggendorf

Festliche Abendveranstaltung

Stadthalle I, Edlmairstraße 2, 94469 Deggendorf

26. November 2016

Forum, Lernmittelschau, Arbeitskreise/Workshops, Mittagessen

Staatliche Berufsschule I, Egger Straße 30, 94469 Deggendorf

13. VLB Berufsbildungskongress in Deggendorf

Berufliche Bildung sichert Bayerns Zukunft

Stand 26.09.2016

Donnerstag, 24. November 2016

- | | |
|-----------|--|
| 10.30 Uhr | Pressekonferenz des VLB |
| 13.30 Uhr | Sitzung des Hauptvorstandes |
| 17.30 Uhr | Empfang für den Hauptvorstand des VLB durch die Stadt Deggendorf, Herrn Oberbürgermeister Dr. Moser |

Freitag, 25. November 2016

- | | |
|-----------------------|---|
| 09:30 Uhr | Kurze Meditation und Totengedenken |
| 09.30 Uhr – 15.00 Uhr | Vertreterversammlung des VLB (Stadthalle I, Deggendorf) |
| 13:00 Uhr | Mittagessen (Foyer Stadthalle I, Deggendorf) |
| 16.00 Uhr | Öffentliche Hauptveranstaltung des 13. VLB-Berufsbildungskongresses (Stadthalle I, Deggendorf) |
| 18.30 Uhr | Empfang des VLB für geladene Gäste (Foyer Stadthalle I, Deggendorf) |
| 19.30 Uhr – 24.00 Uhr | Festliche Abendveranstaltung des VLB (Stadthalle I, Deggendorf) |

Samstag, 26. November 2016

- | | |
|-----------------------|--|
| 09.00 Uhr – 16.00 Uhr | Lehr- und Lernmittelschau (BS I, Aula) |
| 09.30 Uhr | Ökumenische Morgenandacht (BS I) |
| 10.00 Uhr – 11.30 Uhr | Forum Bildungspolitik, Themen: Flüchtlingsbeschulung, Lehrerbildung |
| 11.35 Uhr – 12.15 Uhr | Forum Lehrgesundheit |
| <i>parallel</i> | |
| 10.00 Uhr – 15.30 Uhr | Rahmenprogramm |
| 11.30 Uhr – 13.00 Uhr | Mittagessen |
| 13.00 Uhr – 16.00 Uhr | Arbeitskreise / Workshops |
| 16.00 Uhr | Ende des Berufsbildungskongresses |

Arbeitskreise / Workshops

AGRARWIRTSCHAFT + SOZIALKUNDE EXKURSION

Treffpunkt	Busparkplatz der Berufsschule, (Bus kostenfrei)
Zeit	13:15 Uhr
Thema	Exkursion in den Nationalpark Bayerischer Wald zum Thema Waldwirtschaft – Ökologie – Nachhaltigkeit - Umweltpädagogik
Leitung	Peter Lindacher/Georg Klein/Gerd Bauer
Mitwirkende	Lukas Laux, stellv. Leiter Sachgebiet Umweltbildung und Regionalentwicklung
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Waldwirtschaft, Wirtschaftswald vs. Waldwildnis (Borkenkäferproblematik) • Prinzipien und Notwendigkeit von Nationalparks • Ökologie, nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen • das umweltpädagogische Konzept des außerschulischen Lernorts Nationalpark Bayerischer Wald am Beispiel Wildniscamp „Falkenstein“ für (Berufsschul-) Schulklassen und Lehrerfortbildungen

BERATUNGSFACHKRÄFTE 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Beschulung von Schülern mit mangelnden Sprachkenntnissen in Fachklassen
Leitung	Dr. Andrea Brönnner
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • mögliche Fördermaßnahmen • Grenzen der Förderung • Im Unterricht mitarbeiten • Unterricht vor- und nachbereiten • Maßnahmen im Betrieb und durch die Arbeitsagentur

BÜROBERUFE 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Didaktische Jahresplanung (mit Unterstützung des Didaktischen Wizard) und aktueller Stand mündliche IHK-Prüfung
Leitung	Barbara Maier
Mitwirkende	Gerda Amler, Klaus Biersack, Wilhelm Stelzl

DEUTSCH 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Sprachlich Perspektiven bieten: Die Relevanz des Berufsbezugs in Lehrmaterialien für junge Geflüchtete
Leitung	Berina Akin, (Cornelsen Verlag)
Inhalt	Damit junge Geflüchtete eine berufliche Zukunft haben, müssen sie sprachlich und fachlich fit für die Arbeitswelt gemacht werden. Wie Lehrmaterialien das leisten können, zeigt das neue Lehrwerk „Pluspunkt Deutsch – Leben in Deutschland BBS“.

DIENSTRECHT 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Lehrerunterrichtszeitfassung (LUZifair) – Mehrarbeit – freiwilliges Arbeitszeitkonto
Leitung	Rudolf Keil
Mitwirkende	MR Maximilian Pangerl, HPR Wolfgang Lambel
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahren der Lehrerunterrichtszeitfassung fair gestalten • Erläuterungen zur KMBek „Mehrarbeit“ • Auf- und Abbau eines freiwilligen Arbeitszeitkontos

EDV 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Betriebskonzept für EDV-Netzwerke in Schulen
Leitung	Nadine Böcker-Fredrich, H+H Software GmbH

ERNÄHRUNG UND VERSORGUNG 13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema	Beschulung von Flüchtlingen
Leitung	Christa Piendl, Erika Eisenbarth
Mitwirkende	Ltd. MR Werner Lucha, Kultusministerium
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Problemfelder bei der Beschulung von Flüchtlingen an Berufsfachschulen für Ernährung und Versorgung • Anfragen nach Möglichkeiten der Unterstützung durch das Kultusministerium • Gedankenaustausch

ENGLISCH 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Differenzierung im Englischunterricht der kaufmännischen Berufsschule – perfekt mit den neuen Business Milestones
Leitung	Ernst-Klett Verlag GmbH
Mitwirkende	Anneli Humphreys (Englischlehrerin an der Kaufmännischen Schule Schwäbisch Gmünd, Autorin von Trade Milestones)
Inhalt	<p>Die Weiterentwicklung der Business Milestones führt nun zusätzlich zu einer konsequenten Differenzierung auf allen 3 KMK-Niveaustufen. Dies erleichtert erheblich die Arbeit in heterogenen Klassen und ermöglicht eine gute strukturierte Prüfungsvorbereitung auf allen KMK-Niveaus.</p> <p>Die Referentin setzt ihren Schwerpunkt auf das Thema Differenzierung, wird Ihnen aber auch alle Neuerungen des Lehrwerkes zeigen und auch auf aktuelle Entwicklungen der KMK-Prüfung eingehen.</p>

FACHLEHRER 14:00 Uhr – 15:30 Uhr

Thema	Der Beruf des Fachlehrers – Weichenstellungen
Leitung	Robert Kölbl
Mitwirkende	Christian Baumann, angefragt MR Maximilian Pangerl
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatzbereiche von Fachlehrern • Aufstiegsmöglichkeiten • Tarifbeschäftigte Kolleginnen und Kollegen • Rückgang von Schülerzahlen

FINANZBERUFE 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Aktuelle Entwicklungen und Informationen für den Unterricht in den Bankfachklassen
Leitung	Roland Kellermann
Mitwirkende	Mitglieder der Fachgruppe

FLÜCHTLINGE + ASYLBEWERBER 1 13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema	Vortrag zur interkulturellen Psychologie
Leitung	Frau Roider, Herr Ramesberger
Mitwirkende	Frau Dr. Schroll-Marchl
Inhalt	Interkulturelle Psychologie, Gewinnen von interkultureller Sensibilität für die Arbeit mit Flüchtlingsschülern

FLÜCHTLINGE + ASYLBEWERBER 2 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Flucht und Asyl aus verschiedenen Blickwinkeln
Leitung	Herr Ramesberger
Inhalt	Fluchtursachen, Moralische Dilemma, Verteilung von Flüchtlingen, kurze Geschichte der Migration, Deutschland ohne Migranten, Integration in den Arbeitsmarkt, Ausgaben für Flüchtlinge in Relation.

FOS/BOS 13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema	LehrplanPLUS FOS/BOS
Leitung	Hans Dietrich
Mitwirkende	Thomas Hochleitner, ISB

Inhalt Die kompetenzorientierten Lehrpläne der FOS und BOS stehen kurz vor der Fertigstellung. Das Konzept dahinter, der Arbeitsstand und der Ausblick auf das kommende Schuljahr wird in diesem Vortrag beleuchtet. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Frage nach dem PLUS des Lehrplans, der anhand von Einblicken in das Lehrplaninformationssystem erläutert wird.
Anschließend
Gesprächsinself des ISB zum LehrplanPLUS FOS/BOS

FÖRDERBERUFSSCHULE 13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema Die Förderberufsschule in Zeiten der Inklusion – wichtiger denn je!
Leitung Peter Fleischmann
Mitwirkende Mitglieder der Fachgruppe
Inhalt Förderberufsschulen stellen eine notwendige und sinnvolle Ergänzung der Berufsschulen in der Ausbildung dar. Im Rahmen des Workshops wollen wir die Position der Förderberufsschulen in der Bildungslandschaft diskutieren und neue Wege vorstellen.

GESUNDHEITSBERUFE 13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema Lehrerbildung in den Pflege- und Gesundheitsberufen
Neues zum Pflegeberufereformgesetz / Aktuelles
Leitung Wolfgang Lamprecht
Mitwirkende Prof. Dr. Michael Bossle, TH Deggendorf
MRin Christine Hefer, Kultusministerium
Inhalt Zu 1) Wege des Unterschieds als pädagogische Chance?
Das kommende Pflegeberufereformgesetz: auf die LehrerInnen kommt es an! LehrerInnenbildung in Deggendorf: Leitgedanken zeitgemäßer Pflege- und Gesundheitspädagogik.
Zu 2) Zum Stand der Umsetzung der Vorschriften zum neuen Pflegeberuf erläutert Frau Hefer die bayerischen Vorhaben.
Außerdem können aktuelle Fragestellungen eingebracht werden.

HANDEL 13:00 Uhr – 15:00 Uhr

Thema Aktuelles rund um die Handelsberufe
Leitung Christian Traub

INDUSTRIE 4.0 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema Auswirkungen auf die Ausbildung
Leitung Christian Wagner
Mitwirkende Referent ist angefragt

KLIMASCHUTZ UND ENERGIEEFFIZIENZ 13:00 Uhr – 14:30 Uhr + 14:30 Uhr – 16:00 Uhr

Thema Klimaschutz, Energieeffizienz, Projekte
Leitung Karl Geller
Inhalt Umsetzung der Verträge der Klimakonferenz von Paris im (beruflichen) Bildungsbereich.
• Pilotprojekt Energieeffizienzkurs der BS Mindelheim
• Zusatzqualifikation für Berufsschüler aller Berufsrichtungen mit Zertifikat
• u. U. Projektidee für Auslandskontakte/-aufenthalte

LEHRERBILDUNG 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema Entwicklungen in der Lehrerbildung
Leitung Max-Peter Neumann, Referent für Lehrerbildung
Mitwirkende MR Claus Pommer, Kultusministerium
Inhalt Die aktuellen Entwicklungen in der Lehrerbildung werden dargestellt und diskutiert.
MR Pommer informiert aus Erster Hand.

PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG 13:00 Uhr – 14:30 Uhr + 14:30 Uhr – 16:00 Uhr

Thema Selbstvertrauen – der Zentralschlüssel zu persönlichem Wachstum
Leitung Franz Einsiedler
Inhalt Persönliches Wachstum ist der bestimmende Faktor, die im Schulalltag zunehmend auftretenden Herausforderungen zu bewältigen. Damit ist persönliches Wachstum auch ein wesentliches Element für die Lehrergesundheit. Der „Zentralschlüssel“ für persönliches Wachstum ist unser Selbstvertrauen. Aber bereits die Wortwahl „sich selbst zu vertrauen“ macht es nicht leicht, es überhaupt aufbauen zu können. Wir werden in diesem Kurs genau darauf eingehen, was sich wirklich hinter dem Begriff „Selbstvertrauen“ verbirgt und warum sehr viele Menschen immer wieder daran scheitern, selbstbewusst aufzutreten.

RELIGION / ETHIK 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema Prekäre Ausbildungsbedingungen – gibt es das in Deutschland? Wirtschaft + Ethik – Optionen für die berufliche Bildung!
Leitung Hartmut Garreis, Dr. Michael Persie
Mitwirkende Dr. des. Andrea Roth
Inhalt Wie kann sowohl im Religionsunterricht wie auch in anderen Fächern der beruflichen Bildung eine wirtschaftsethische Bildung unter Rekursnahme auf theologische und ökonomische Grundlagen aussehen und ethische Urteilsbildung im Horizont wirtschaftsethischer Fragen im Unterricht der Berufsschule eingeübt werden?

SPRACHE / DEUTSCH 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema Jedes Wort wirkt – bewusste Sprache in der Pädagogik
Leitung Sigrid Strobel, Lingva Eterna, Nürnberg
Inhalt Die Sprache spielt in der Pädagogik eine fundamentale Rolle. Mit einer bewussten Sprache schaffen Sie eine gute Lernatmosphäre und erleichtern sich und Ihren Schülern den Unterricht spürbar. Sie fördern aktiv die Motivation der Schüler und gewinnen selbst an Präsenz und Klarheit. Die Grundlage dieses Workshops ist das Lingva Eterna Sprach- und Kommunikationskonzept. Dieser Workshop enthält konkrete praktische Anregungen, die sich leicht umsetzen lassen.

SCHULLEITER / DIREKTOREN 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema Qualität durch Eigenverantwortung – Weiterentwicklung der beruflichen Schulen
Leitung Wilhelm Ott
Mitwirkende MR Dr. Alfons Frey, Kultusministerium
Inhalt Weiterentwicklung von
• Qmbs, Evaluation
• Inklusion
• Erweiterte Schulleitung
• Datenschutz
• Personalentwicklung

SOZIALPÄDAGOGIK (hD) 13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema Aktuelles
Leitung Hanna Schöffmann
Mitwirkende MRin Christine Hefer, Kultusministerium
Inhalt Frau Hefer wird informieren und Fragen beantworten

SENIOREN 14:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema Die Beihilfe – unter besonderer Berücksichtigung von Seniorenfragen
Leitung Berthold Schuler
Mitwirkende Andreas Scholz, Arbeitsgruppenleiter beim Landesamt für Finanzen, Beihilfestelle Ansbach
Inhalt Fachvortrag mit Fragenbeantwortung/Diskussion

SPORT 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Kommt nun (endlich) der neue Lehrplan für das Unterrichtsfach Sport an der Berufsschule?
Leitung	Dr. Thomas Oschmann
Mitwirkende	Referent ISB angefragt
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Reformbedürftige Inhalte und Methoden nach „nur“ 32 Jahren. • Wer schreibt diesen neuen Lehrplan?

TARIFRECHT 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Einführung in die Entgeltordnung für Lehrkräfte. Geschichte, Hintergründe und Aufbau des Lehrertarifvertrages
Leitung	Christian Baumann
Mitwirkende	Tarifexpertin des Finanzministeriums angefragt
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung EGO-L • Fachlehrer • Q4 • „Optimaler Beamter“ • E <-> A, Paralleltabelle • Höhergruppierungssystematik • Tarifvertragsgesetz

VERSICHERUNG 13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Thema	Pflegestärkungsgesetz II
Leitung	Karl Girtler, Versicherungskammer Bayern
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Das Pflegestärkungsgesetz II • Absicherung Pflegeisiko bei Beamten in Bayern • Leistungen Pflegepflichtversicherung / Beihilfe für Beamte in Bayern

WIRTSCHAFTSSCHULE 15:00 Uhr – 16:00 Uhr

Thema	Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule
Leitung	Randolf John, StD, Referent für Wirtschaftsschulen
Mitwirkende	Dr. Alfons Frey, MR, Kultusministerium
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Bisherige Erkenntnisse aus den laufenden Modellversuchen (6. Jahrgangsstufe, Kooperation) • Erweiterung der Modellversuche

Rahmenprogramm

Samstag, 26. November 2016

Leitung

Berthold Schuler, VLB-Ehrenvorsitzender und Landessenorenvertreter

10:00 Uhr – 14:00 Uhr

Treffpunkt vor der Berufsschule I

Gemeinsame Busfahrt nach Metten
Führung durch die berühmte Benediktinerabtei
(Klosterkirche und Bibliothek)
mit Kreisheimatpfleger Florian Jung

12:00 Uhr

Mittagessen im Gasthof Zenger/Neuhausen

LEHR- UND LERNMITTELSCHAU – AUSSTELLERÜBERSICHT

BBBank, Karlsruhe
 Bildungsverlag EINS, Westermann, Winklers, Köln
 Casio Europe, Norderstedt
 C.C. Buchner Verlag, Bamberg
 CCC (commercial cards, consulting and sales)
 Cornesen Schulbuchverlage, Berlin
 Dr.-Ing. Paul Christiani, Konstanz
 ELABO TrainingsSysteme, Kinding-Haunstetten
 Ernst Klett Verlag, Stuttgart
 Fachgruppe Förderberufsschule
 Friedrich Kiehl Verlag, Herneww
 Herdt Verlag, Bodenheim
 HH-Software, Göttingen
 Merkur Verlag, Rinteln
 Lingva Eterna, Nürnberg
 LD Didaktik, Hürth
 Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.
 Verlag Europa-Lehrmittel, Haan-Grünten
 Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
 Versicherungskammer Bayern, München

sowie nachmittags parallel

Gesprächinseln des ISB zum LehrplanPLUS FOS/BOS

Was ändert sich nun konkret in meinem Fach? Wie sieht die Vernetzung innerhalb und über die Ausbildungsrichtungen aus? Wie lese ich meinen Fachlehrplan? ... Das sind einige Fragen, die an mehreren Gesprächinseln diskutiert werden können. Referentinnen und Referenten der ISB stehen für persönliche Fragen zum Lehrplan zur Verfügung. Schwerpunkt werden die Fächer Mathematik, Englisch, Geschichte/Sozialkunde und Deutsch sein. Daneben können Sie aber auch für alle Bereiche Ihre Fragen direkt stellen und im Einzelgespräch die für Sie wichtigen Informationen bekommen.

**13. VLB-Berufsbildungs-
kongress**
25./26. November 2016
in Deggendorf

Deggendorfs berufliche Schulen stellen sich vor

Berufsschule I und Technikerschule Deggendorf:

Die Berufsschule I präsentiert sich zukunftsorientiert

ERNST ZIEGLER/JÜRGEN VOGL

Ein breit gefächertes Bildungsangebot, das nationale und internationale Anerkennung findet, zeichnet die Staatliche Berufsschule I in Deggendorf besonders aus. Sie steht für die

- > Ausbildung in unzähligen zukunftsorientierten Handwerks- und Industrieberufen
- > Beschulung von Asylbewerbern und Flüchtlingen sowie Jugendlichen auf Lehrstellensuche
- > Weiterbildung zum Techniker für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität
- > Kooperation mit unterschiedlichen Bildungseinrichtungen auf lokaler Ebene und im Ausland.

An der Schule unterrichten derzeit rund 70 Lehrer, unterstützt durch Kooperationspartner im BAF-Bereich, über 2200 Schüler in den Fachbereichen Metall-, Kraftfahrzeug-, Elektro-, Bau, Holz-, Farbtechnik und Körperpflege. Seit dem Schuljahr 2014/15 werden auch Klassen für Flüchtlinge und Asylanten geführt. Mit Beginn des neuen Schuljahrs ist die Schule zudem koordinierend für die Unterrichtung von schulpflichtigen Jugendlichen in der lokalen Erstaufnahme-Einrichtung zuständig. Für die Unterbringung von auswärtigen Schülerinnen und Schülern steht ein Jugendwohnheim zur Verfügung.

Elektrokutsche gebaut

Die angegliederte Staatliche Technikerschule für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität qualifiziert die Absolventen zu „Staatlich geprüften Technikern für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität“. Mit einer Zusatzprüfung im Fach Mathematik wird die Fachhochschulreife erworben. Zudem verleiht die Schule das Zertifikat als „Fachkraft für Ar-

beiten an Fahrzeugen mit Hochvoltssystem“. Den Unterricht in allen Fächern gestalten Lehrer aus dem Kollegium der Berufsschule. Besonderer Wert wird dabei auf professionelle Projektarbeit gelegt. Größte öffentliche Beachtung fand in diesem Zusammenhang der Bau einer Elektrokutsche, die im Rahmen von PR-Maßnahmen eingesetzt wird. Seit Kurzem besteht ein Kooperationsvertrag mit einer chinesischen Fachschule.

Schulpartnerschaften

Traditionell arbeitet die Berufsschule mit der Staatlichen Fachoberschule und Berufsoberschule Deggendorf zusammen. Die fachpraktische Unterweisung für das Praktikum der Fachrichtung Technik der FOS-Schüler findet in den Werkstätten der Berufsschule statt. Seit vielen Jahren werden Schulpartnerschaften mit Burgas (Bulgarien), Zug (Schweiz) und Budweis (Tschechien) gepflegt. Die Technische Hochschule Deggendorf ist enger Kooperationspartner der Technikerschule.

Ein Höhepunkt in jedem Schuljahr ist die Job-Messe des Landkreises Deggendorf in Kombination mit einem



Berufsschule I
Deggendorf



Technikerschule
Deggendorf



„Tag der offenen Tür“ im Schulhaus. Hier bietet sich die ideale Plattform für eine erste Kontaktaufnahme zwischen Betrieben und ausbildungswilligen Jugendlichen sowie den zuständigen Lehrkräften.

Ein nächster wichtiger Entwicklungsschritt unserer Schule in Richtung Zukunft ist die derzeit laufende Detailplanung für den Neubau, der die Lernsituation für unsere Schüler weiter optimieren wird. ■

Wirtschaftsschule und Berufsschule II Deggendorf:

Berufliche Grundbildung und berufliche Ausbildung unter einem Dach

JOHANN RIEDL

Was an anderen Schulstandorten erst in den letzten Jahren vollzogen wurde, ist in Deggendorf seit jeher der Fall: Beide kaufmännischen Schulen, die Staatliche Wirtschaftsschule und die Staatliche Berufsschule II sind unter einer Leitung und unter einem Dach.

So heißt es im Amtsblatt vom 3. September 1982: „Mit Wirkung vom 1. 8. 1982 wird die Staatliche Berufsschule II Deggendorf errichtet. Die Schule führt das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Die Staatliche Berufsschule II Deggendorf und die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf (Anm. d. Verfassers: 1974 gegründet) werden unter einer Lei-



Schulleiter Johann Riedl ist stolz auf seine kaufmännischen Schulen.



„... zusammengefasst.“ Damit stehen diese beiden Schulen als Synonym zum einen für eine erste, aber intensive berufliche Orientierung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung, zum anderen für den Lernort Berufsschule im Rahmen der dualen Ausbildung in kaufmännischen Berufen.

Wir öffnen Türen

Beginnen wir mit der beruflichen Orientierung: Der Bildungsauftrag fordert von einer Wirtschaftsschule nicht nur die Vermittlung einer vertieften Allgemeinbildung, sondern auch eine Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine berufliche Tätigkeit, insbesondere im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Dass die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf diesen Aufgaben in besonderem Maße nachkommt, ist nicht nur die Einschätzung des Schulleiters, sondern wird insbesondere durch die Schülerzahlen belegt. Während viele Wirtschaftsschulen angesichts des demografischen Wandels, der vielfältigen Reformen an Mittelschulen und vor allem vor dem Hintergrund eines veränderten Übertrittsverhaltens nach der Jahrgangsstufe vier in Richtung Realschule oder Gymnasium mit zum Teil dramatischen und existenzbedrohenden Schülerrückgängen zu kämpfen haben, erfreut sich die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf konstant hoher Schülerzahlen jenseits der 400-er Marke. Wir werten diese Akzeptanz nicht nur als Ergebnis der engagierten Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kollegiums, sondern auch als

Beleg für das aktuelle und attraktive Bildungsangebot der Schulart Wirtschaftsschule – ganz im Sinne des Slogans der Schule „Wir öffnen Türen“.

Ganztagesangebot

Besonders stolz sind wir, dass wir als eine von nur vier Wirtschaftsschulen in ganz Bayern zum Schulversuch „Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6“ zugelassen worden sind. Damit kann sich die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf als echte Alternative zu Realschule und Gymnasium in der Schullandschaft Deggendorfs positionieren. Zum Schuljahresbeginn 2016/2017 wartet die Schule mit einem weiteren Novum auf: Erstmals wird in der Jahrgangsstufe sieben ein gebundenes Ganztagesangebot unterbreitet. In Verbindung mit der Einführung des neuen Lehrplans „LehrplanPlus“, der die Schülerinnen und Schüler vorbereitet, Wissen zielgerichtet, verantwortungsbewusst und reflektiert zur konkreten Problemlösung einzusetzen, sind die Absolventinnen und Absolventen der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf damit weiterhin gefragte Bewerber für viele Ausbildungsberufe.

Medienreferenzschule

In vielen Fällen findet die persönliche und berufliche Entwicklung der jungen Leute eine Fortsetzung an der Staatlichen Berufsschule II Deggendorf. An der Kaufmännischen Berufsschule Deggendorf, so unser Sprachgebrauch, werden rund 1.000 Auszubildende in

den klassischen kaufmännischen Ausbildungsberufen Bankkaufleute, Steuerfachangestellte, Industrie- und Großhandelskaufleute, Einzelhandelskaufleute und Verkäufer sowie Kaufleute für Büromanagement unterrichtet. Gerade in diesen Berufsfeldern kommt der informationstechnischen Kompetenz der künftigen Mitarbeiter besondere Bedeutung zu. Dieser Tatsache folgend, hat sich die Kaufmännische Berufsschule Deggendorf zur Medienreferenzschule qualifiziert, mit dem Ziel, die Medienkompetenz der Berufsschülerinnen und -schüler besonders zu entwickeln. Dies erfolgt vor allem durch die Implementierung schulspezifischer Medien- und Methodencurricula und eine systematische schulinterne Lehrerfortbildung im Bereich der Medienbildung.

Mit Courage

Neben der eigentlichen Unterrichtsarbeit liegt ein besonderer Fokus sowohl an der Staatlichen Wirtschaftsschule Deggendorf als auch an der Kaufmännischen Berufsschule Deggendorf auf einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Beispiele dafür sind Auslandspraktika im Rahmen des europäischen Bildungsprogramms Erasmus+, der Ausweis besonderer Englischkenntnisse durch das KMK-Fremdsprachenzertifikat, Prüfungen zum Erwerb des europäischen Computerführerscheins „ECDL“ sowie Aktionen und Projekte im Zusammenhang „MINT-freundliche Schule“. Seit dem Schuljahr 2016/2017 dürfen wir

Personalratsarbeit: Erfolgreich und rechtssicher – Teil II:

„Konstituierung“ der Personalvertretungen – nach BayPVG gesetzlich geregelt:

Wer wird Personalratsvorsitzende(r)?



WOLFGANG LAMBL

Die Amtszeit der neu gewählten Personalräte beginnt einheitlich am 01.08.2016 und endet planmäßig am 31.7.2021. Die Wahl der Vorstandsmitglieder und der/des Vorsitzenden ist gesetzlich zwingend vorgeschrieben. Immer wieder kommt es allerdings bei Kolleginnen und Kollegen zu Irritationen, insbesondere wenn sich bei der Wahl des Vorstandes eventuell eine von den Wahlergebnissen abweichende Besetzung ergibt.

Durch die Regelung im Art. 33 BayPVG (Gesetz vom 24.12.2005, GVBl S. 687/688) kann sich für die konstituierende Sitzung und die Geschäftsführung des Personalrates entsprechende Auswirkungen ergeben:

Hat der Personalrat drei oder mehr Mitglieder, so ist von der stärksten Gruppe – in der Regel die Gruppe der Beamten – ein weiteres Mitglied als stellvertretende(r) Vorsitzende(r) in den Vorstand zu wählen. Es sind ausschließlich die Mitglieder dieser Gruppe wahlberechtigt.

Der Personalrat kann damit zwei stellvertretende Vorsitzende haben.

In der konstituierenden Sitzung ist daher wie folgt vorzugehen:

1. Die Gruppen der Beamten und der Arbeitnehmer wählen in ge-

trennten Wahlgängen die/den jeweilige Gruppenvorsitzende/n und die/den stellvertretende/n Gruppenvorsitzende/n (das auf sie entfallende Vorstandsmitglied und ein stellvertretendes Vorstandsmitglied - Art. 32 Abs. 1 Satz 4 BayPVG). Diese Wahl kann offen, z.B. durch Handaufheben erfolgen, wenn die jeweilige Gruppe nicht ein anderes Wahlverfahren beschließt.

2. Die stärkste Gruppe kann ein weiteres Vorstandsmitglied als stellvertretende(n) Vorsitzende(n) (Art. 33 Satz 1 BayPVG) wählen. Dies kann z. B. auch ein bereits zum stellvertretenden Vorstandsmitglied gewähltes Mitglied sein.

Damit ist der Vorstand gebildet.

3. Der gesamte Personalrat wählt dann aus den Mitgliedern des Vorstands (nur diese sind wählbar – mit Ausnahme der/des bereits gewählten stellv. Vorsitzenden) eine(n) Vorsitzende(n) und die/den stellvertretende/n Vorsitzende/n.

Der Personalrat kann daher bis zu zwei stellvertretende Vorsitzende haben.

Auszug aus dem BayPVG:

Art. 32 Vorstand, Vorsitzender

(1) Der Personalrat bildet aus seiner Mitte den Vorstand. Diesem gehört ein Mitglied jeder im Personalrat vertretenen

Gruppe an. Frauen und Männer sollen dabei gleichermaßen berücksichtigt werden. Die Vertreter jeder Gruppe wählen das auf sie entfallende Vorstandsmitglied und ein stellvertretendes Vorstandsmitglied. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

(2) Der Personalrat wählt mit einfacher Stimmenmehrheit in geheimer Wahl aus den Mitgliedern des Vorstands einen Vorsitzenden und bis zu zwei stellvertretende Vorsitzende. Dabei sind die Gruppen zu berücksichtigen, denen der Vorsitzende nicht angehört, es sei denn, dass die Vertreter dieser Gruppe darauf verzichten. [...]

Art. 33 Erweiterter Vorstand

Hat der Personalrat drei oder mehr Mitglieder, ist von den Vertretern der stärksten Gruppe im Personalrat ein weiteres Mitglied als stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand wählen; bei gleicher Stärke der Gruppen entscheidet das Los. [...]

Wichtiger als all die gesetzlichen und juristischen Vorschriften ist jedoch, dass die gewählten Personalräte die Anliegen und Interessen der Beschäftigten mit Engagement und Kompetenz vertreten. Bei dieser wertvollen Aufgabe können Sie auch auf die Beratung und Unterstützung der zuständigen Stufenvertretungen „bauen“.

13. VLB-Berufsbildungskongress
25./26. November 2016 in Deggendorf

Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis:

Forum zur Beschulung von Asylsuchenden und Flüchtlingen an beruflichen Schulen (FOBAF)

KARIN HEINRICHS / ANJA FELDMANN

Ziele und Teilnehmer

Das Forum für die Beschulung von Asylsuchenden und Flüchtlingen (FOBAF) findet einmal im Semester an der Universität Bamberg statt. Dieses wird durch das Team der Professur für Wirtschaftspädagogik (Prof. Dr. Karin Heinrichs) initiiert und geleitet. Der Schwerpunkt dieses Forums liegt auf dem Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zur Verbesserung der Beschulung und der beruflichen sowie sozialen Integration von (minderjährigen) Flüchtlingen und Asylsuchenden an beruflichen Schulen. In Absprache mit der Leitung des Modellprojekts „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ der Stiftung Bildungspakt Bayern wendet sich FOBAF an berufliche Schulen im nordbayerischen Raum. Das Forum ist eine regionale Initiative und wird von den zugehörigen Bezirksregierungen aus Ober-, Unter- und Mittelfranken und der Oberpfalz unterstützt. Zudem steht FOBAF insofern mit der Bamberger Universitätsschulinitiative in Verbindung, als den Universitätschulen der Bamberger Wirtschaftspädagogik die Teilnahme freisteht. Die FOBAF-Treffen stehen jeweils unter einem thematischen Fokus, der für die Praxis relevant und dringlich ist und zudem Forschungsschwerpunkte und Kompetenzbereiche der Professur aufgreift (z. B. Probleme und Chancen des Beschulungskonzepts, Diagnostik, Umgang mit Traumata oder Berufsorientierung im Rahmen der BIK-Beschulung). Teilnehmer sind die folgenden Akteure in der Flüchtlingsbeschulung an beruflichen Schulen:

- > BIK-Koordinatoren/innen der genannten Bezirksregierungen
- > Schulleiter/innen von beruflichen Schulen mit Klassen aus dem 1. und 2. Jahr des BIK-Programms
- > Lehrkräfte (insb. Klassenleiter) aus

dem 1. und 2. Jahr des BIK-Programms

- > Sozialpädagogen/innen, die an den beruflichen Schulen für die Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge eingesetzt werden

Ziel des Forums ist es, zur Verbesserung der Konzeption, Implementierung und Evaluation von schulischen Unterstützungsmaßnahmen in der Flüchtlingsbeschulung an beruflichen Schulen beizutragen.

Die Treffen bieten den Beteiligten Impulse aus Forschung und Schulpraxis. Die Professur übernimmt die Moderatorenrolle und die Organisation. Zudem sehen wir unsere Aufgabe darin, den Stand der Forschung zu relevanten Themenbereichen, die in unserem Kompetenzbereich liegen, aufzubereiten und in den Austausch einzubringen. Darüber hinaus werden auf Basis des Austauschs Kooperations- und Forschungsprojekte zu ausgewählten Problemen der Flüchtlingsbeschulung initiiert und die Implementierung von Lösungen in Kooperation mit den Akteuren wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Ergebnisse aus der Forschung können und sollen wiederum der Schulpraxis zur Verfügung gestellt werden.

Aktivitäten – FOBAF-Treffen

Die Akteure im schulischen Kontext arbeiten in einem dynamischen Umfeld mit lokalen Spezifika. Sie stehen tagtäglich vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Diese systematisch zu erfassen war das zentrale Erkenntnisinteresse der Erhebung im Rahmen des 1. FOBAF-Treffens am 22.10.2015. Ziel war eine Bestandsaufnahme von Problemen (und mögliche Lösungsansätze) und Chancen (und Realisierungsmöglichkeiten) bei der BIK-Beschulung. Im Rahmen einer Delphi-Studie skizzierten die Teilnehmer – je in bzgl. der genannten Akteure homogenen Kleingruppen – zu-

nächst Probleme und mögliche Lösungswege der Flüchtlingsbeschulung. In einem zweiten Schritt bewerteten sie die Dringlichkeit und Schwierigkeit der formulierten Probleme, die Realisierbarkeit der Lösungsansätze sowie die Relevanz einer wissenschaftlichen Begleitung. Die Ergebnisse dieser Untersuchung 1 dienen im Weiteren u. a. dazu, thematische Schwerpunkte der nächsten FOBAF-Treffen in Abhängigkeit der Problemwahrnehmung in der Schulpraxis festzulegen. Folgende Hauptproblemfelder wurden identifiziert:

- > Mangelnde Ressourcen (fehlende Lehrkräfte, Beratungsstellen und zeitliche Ressourcen)
- > Generelle Probleme der Konzeption der BIK-Beschulung
- > Sprachliche Defizite der Lernenden
- > Probleme im Bereich der Diagnostik (Feststellung der Leistungsfähigkeit und der schulischen Vorbildung)
- > Migrationsspezifische Probleme (Umgang mit kultureller, religiöser Heterogenität, Rassismus und Ablehnung)

Das 2. FOBAF-Treffen fand im April 2016 statt. Hier standen Fragen der Diagnostik im Mittelpunkt. Drei teilnehmende Schulen stellten die von ihnen eingesetzten Methoden und Instrumente vor: angefangen von grundlegenden Informationen zu schulischen (und beruflichen) Ressourcen der Flüchtlinge über Testverfahren zur Erfassung der sprachlichen Kompetenzen, mathematische Fähigkeiten und kognitive Potenziale bis zur Lernmotivation. Das Treffen endete mit einer umfassenden Diskussion.

Die von den ausgewählten Schulen vorgestellten Diagnoseverfahren wurden zudem im Rahmen einer studentischen Masterarbeit dokumentiert und die Ergebnisse den Schulen zur Verfügung gestellt. Um eine Integration von den minderjährigen unbegleiteten Asylsuchenden und Flüchtlingen zu gewährleisten, bedarf es neben der Beschulung einer

Eingliederung in eine Berufsausbildung unter Berücksichtigung der speziellen Situation der Lernenden. Da Berufsorientierung und die Bewältigung beruflicher Übergänge über die Lebensspanne Forschungsschwerpunkte der Professur darstellen, wird sich das 3. FOBAF Treffen im Oktober 2016 entsprechend primär mit der beruflichen Orientierung der neu zugewanderten Schülerschaft befassen. Mitarbeiter der Professur beschäftigen sich in ihren Qualifikationsarbeiten mit migrations- und kulturspezifischen Determinanten der Berufswahl, den Vorstellungen zu Beruf(en) und Arbeit in den Heimatländern oder Fluchterfahrungen und deren für die Berufswünschen der Flüchtlinge und Asylsuchenden in den beruflichen Schulen. Darüber hinaus wird ein didaktisches Setting zur schulischen Berufsorientierung der Flüchtlinge und Asylsuchenden in kaufmännischen Berufsschulen entwickelt und implementiert. In Kooperation mit der Berufsschule in Schwabach wird besonderes Augenmerk auf die Mechanismen bei der Wahl von Praktikums- und Ausbildungsplätzen sowie Bedingungen für das erfolgreiche Absolvieren der Betriebspraktika in den Berufsintegrationsklassen gelegt.

FOBAF schafft Perspektiven

FOBAF kann als Rahmen dazu dienen, die Akteure der Beschulung von Flüchtlingen und Asylsuchenden in beruflichen Schulen auch weiterhin zu unterstützen: sowohl durch regelmäßige Treffen als auch durch die Aufbereitung des Stands der Forschung in Übersichtsartikeln und durch Forschung zu relevanten aktuellen Problemen in der Schulpraxis (im Rahmen von forschungsorientierten Lehrveranstaltungen, Abschluss- und Qualifikationsarbeiten).

Die entsprechenden Informationen und Erkenntnisse werden aufbereitet bzw. als Informationsmaterial und im Rahmen von Lehrerfortbildungen zur Verfügung bzw. zur Diskussion gestellt, derzeit zu den folgenden Themen:

- > Ethnische, religiöse und kulturelle Konflikte in BI-Klassen
- > Schulsysteme, Berufe und Bildung in den Herkunftsländern
- > Diagnoseverfahren im Rahmen der

- Flüchtlingsbeschulung
- > Berufsvorstellungen und berufliche Orientierung von jungen Flüchtlingen
- > Bedeutung von Resilienz für die Entwicklungschancen jugendlicher Flüchtlinge

Die Professur für Wirtschaftspädagogik ist bestrebt, ihre Kompetenzen universitärer Forschungspraxis auch weiterhin im Bereich der beruflichen Lehr-Lern-Forschung einzubringen. Schwerpunkte hier werden im Bereich Berufsorientierung, Demokratieerziehung, Umgang mit Heterogenität und sozial- sowie förderpädagogischen Herausforderungen in der Schule oder wertschätzender Kommunikation liegen. ■

¹Zur weiterführenden Lektüre sowie für eine detailliertere Darstellung der Ergebnisse sei auf folgende weitere Publikationen verwiesen: Heinrichs, K., Kärner, T., Reinke, H., Feldmann, A., Neubauer, J. (2016): Probleme und Chancen der Beschulung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Asylsuchenden an Berufsschulen in Bayern – eine multiperspektivische Bestandsaufnahme. In: Zeitschrift für Wirtschaft und Erziehung (5, 68), S. 3-5; sowie: Heinrichs, K., Kärner, T., Ziegler, S., Feldmann, A., Reinke, H., Neubauer, J. (2016): Die Implementierung neuer Konzepte zur Beschulung von Flüchtlingen und Asylsuchenden – Herausforderungen und Chancen aus organisationstheoretischer Perspektive. In: Gruppe. Interaktion. Organisation. (GIO), Heft 3 (in Druck).



13. VLB-Berufsbildungskongress
25./26. November 2016 in Deggendorf

Schule in Aufruhr:

Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens



PETER MAIER

Kompetenzvermittlung, Digitalisierung und methodische Spielereien machen noch keine Bildung

Im Moment werden die Medien und die öffentliche Diskussion vollkommen von den Themen „Terrorgefahr“ und „Flüchtlingskrise“ beherrscht. Dadurch wird ein anderer gesellschaftlicher „Dauerbrenner“ überdeckt, der viele Eltern und ihre Kinder betrifft, beeinflusst und stresst: die Bildungs- und Schulpolitik, die in Deutschland noch immer Sache der einzelnen Bundesländer ist. Dieses Thema wird aber in Zukunft noch eine weitere Brisanz erhalten, da all die Flüchtlingskinder in unseren Schulbetrieb integriert werden müssen, die bereits zu uns nach Deutschland gekommen sind und in den nächsten Jahren noch kommen werden – eine wahre Herkulesaufgabe.

Fragwürdige Bildungsreformen

Bereits seit dem Pisa-Schock von 2001 ist die deutsche Bildungslandschaft sowieso kräftig in Bewegung geraten. Da der Bildungsbericht der OECD damals ergab, dass Deutschland in Naturwissenschaften und in Mathematik im Vergleich zu anderen Industrieländern nur mittelmäßig abschnide, wurden im Bildungsbereich umfangreiche Reformen „von oben her“ in Gang gesetzt: von den Kultusministerien. Dabei spielte und spielt der Einfluss von Bil-

dungsinstituten, tatsächlichen und vor allem selbsternannten Bildungsexperten, sowie reißerischen Bildungsjournalisten eine entscheidende Rolle. Nicht gefragt wurden die wirklichen Experten für Pädagogik, Erziehung und Bildung: die Lehrer. Auch nicht gefragt wurden die Schüler, die eigentlich Betroffenen jeder Bildungsreform.

Als Lehrer bekommt man seither den Eindruck, dass schon beinahe monatlich eine neue „bildungspolitische Sau durchs Schuldorf“ getrieben wird. Ein richtiger Bildungs-Hype ist entstanden, Schule und Bildung sind zu einem gesellschaftlichen Mega-Thema geworden, die Schulen werden nicht selten zu Versuchslaboren für immer neue Ideen von außen her missbraucht. Immer wieder wird verkündet, dass von dieser oder von jener Maßnahme „die“ Lösung für die angeblich existierende Bildungsmisere in Deutschland zu erwarten sei. Muss man sich aber nach einigen Monaten oder wenigen Jahren eingestehen, dass diese Maßnahme doch nicht entscheidende Fortschritte oder Lösungen gebracht hat, beginnt die Suche wieder von vorne – immer auf dem Rücken von Lehrern und Schülern getragen. Vor allem auf folgenden Gebieten tobt sich der gegenwärtige Reformprozess aus, der von nicht wenigen erfahrenen Lehrern als „Bildungs-Reform-Wahn“ empfunden wird:

- > Bildungsreformen: Fachinhalte werden immer mehr durch bloße Kompetenzen ersetzt. Eine große Illusion, wie ich meine. Hier lügt man sich in die eigene Tasche. Mit Kompetenzen allein kann man keine weiterführende Schule bewältigen oder eine Lehre absolvieren, fachliche Kenntnisse sind auch weiterhin gefragt.
- > Methodenreformen und Digitalisierung: An vielen Schulen wird mittlerweile die Pädagogik mit immer neuen, vor allem digitalisierten Unterrichtsmethoden und -materialien verwechselt oder gleichgesetzt. Natürlich muss sich die Pädagogik neu-

en technischen und methodischen Entwicklungen stellen. Die Digitalisierung des Unterrichts allein macht aber noch keine (neue) Pädagogik aus. Denn diese darf nicht nur das fachlich-technische Wissen der Schüler zum Ziel haben, sie muss sich vor allem auch um deren Persönlichkeitsentwicklung, Charakterbildung und Werteerziehung kümmern. Hier läuft im Moment etwas gewaltig schief, denn die eigentliche Pädagogik – die Sorge um die einzelnen Schüler und um seine Bedürfnisse – bleibt dann häufig auf der Strecke.

- > Dabei hat der Neuseeländer Bildungsforscher John Hattie in seiner berühmten Mega-Studie „Visible Learning“ (zu Deutsch etwa: Lernen sichtbar machen) festgestellt, dass der Bildungserfolg der Schüler gerade nicht von einzelnen Unterrichtsmethoden wie etwa dem computergestützten Unterricht wesentlich abhängt. Entscheidend für einen guten und effektiven Fachunterricht sind vielmehr Faktoren wie die „Lehrer-Schüler-Beziehung“ oder die „Klarheit der Lehrperson“. Wieso wird John Hattie von deutschen Bildungspolitikern und Bildungsinstituten noch immer so wenig beachtet und ernst genommen?

Auf den Lehrer kommt es an

Bin ich als Lehrer also gegen (notwendige) Reformen im Schulbereich? Nein, überhaupt nicht. Ich wende mich jedoch entschieden gegen jede Methoden- und Bildungsreform, die das Wohlergehen und die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler außer Acht lässt. Die Schüler müssen immer im Mittelpunkt stehen – bei jeder einzelnen Reform. Wertigkeit und Reihenfolge von Reformen sind aber heute oftmals in eine Schräglage geraten. Um der neuesten digitalen Reform von Unterrichtsmitteln willen – ich denke da zum Beispiel an reine Tablet- oder

Smartphone-Klassen, in denen Schulbücher vollkommen überflüssig geworden sind – werden die wahren Bedürfnisse der Schüler immer mehr vergessen oder ganz übersehen. Schulen dürfen nicht zu Laboratorien für externe Bildungsforscher und Erziehungswissenschaftler missbraucht werden. Schüler sind keine Lernmaschinen, sondern Jugendliche in der Entwicklung und Ausbildung ihrer Persönlichkeit. Gerade im Lehrer brauchen sie einen Menschen,

- > der ihnen neben der Wissensvermittlung Orientierung und Halt gibt – auf ihrem Weg durch die Pubertät und hin zum Erwachsensein;
- > der ihnen notwendige Grenzen setzt, wenn sie über das Ziel hinausschießen;
- > der Mitgefühl zeigt, wenn sie Probleme haben – etwa weil sich die Eltern gerade trennen, eine Beziehung zerbrochen ist oder weil sich ein schulischer Misserfolg eingestellt hat;
- > der sie – einem Magier gleich – immer wieder durch seine Fächer, Themen und Projekte begeistern und aufbauen kann;
- > der empathiefähig ist, einen guten Draht zu ihnen hat und der ihnen in unserer schnelllebigen Zeit ein Anker ist, an dem sie sich immer festhalten können.

Die Schule muss den ganzen Menschen bilden

Unseren Schülern wird zudem viel kognitives Wissen eingetrichtert, ihre Herzensbildung wird in diesem ganzen Getöse des modernen Schulsystems immer mehr übersehen. Offensichtlich will man fast um jeden Preis die Zahl der Realschul-, Fachoberschul- und Gymnasiums-Absolventen in möglichst kurzer Zeit erhöhen, um den Wirtschaftsstandort Deutschland auch in Zukunft zu sichern und global wettbewerbsfähig zu halten. Dagegen ist zumindest grundsätzlich nichts einzuwenden.

Wenn dieses Vorhaben aber auf Kosten der Entwicklung von Herz, Charakter, Wertesystem und Sozialkompetenz der Schüler geht, wenn auf Drängen von Wirtschaftskreisen nur mehr eine wirtschaftliche, naturwissenschaft-

liche und informationstechnische Ausrichtung der Schulen im Vordergrund steht, dann tut sich unsere Bildungsgesellschaft selbst einen Bärendienst. Der ganze Mensch muss angesprochen werden – auch zu Beginn des dritten Jahrtausends. Dies schließt die sportliche, musische, künstlerische, soziale und die magische Wesenseite der Schüler mit ein. Dazu sollten unsere Schulen eigentlich da sein. Und dies sollten uns Verantwortlichen – uns Eltern, Lehrern und Politikern – doch unsere Kinder wert sein. Sie sind unser bestes menschliches Potential und unsere menschliche Zukunft!

Pädagogik des Herzens – drei Prinzipien

Viele verschiedene Interessensgruppen versuchen heute von außen her, auf das Schulsystem einzuwirken und es umzugestalten. Diese sind Bildungsinstitute, die politischen Parteien, Kultusbehörden, Wirtschaftskreise, Bildungsforscher und Bildungsjournalisten. Solche Einflüsse mögen bisweilen sinnvoll und nützlich sein, wenn es um neue Impulse und Anregungen für die Schule geht. Entscheidend bleibt aber immer der Lernort der Schüler selbst: das einzelne Klassenzimmer.

Bildung stellt einen fortwährenden Prozess dar. Bildung darf nicht nur im Kopf stattfinden, sie muss sich auch im Herzen „ereignen“, wenn sie wirklich gelingen und nachhaltig sein soll. Die Schüler brauchen also einen menschlichen Ort, wo sie Wärme erfahren und Anerkennung bekommen können. Dieser Lernort wird aber entscheidend durch den Lehrer beeinflusst. Die Lehrerpersönlichkeit ist oft der einzige verbliebene „Ort“, die einzige Instanz, die in der Schule von heute menschlich geliebt ist. Dieser Lernort muss auch in Zukunft „analog“ bleiben, selbst wenn viele Arbeitsmittel und Unterrichtsmethoden „digital“ sein werden. Daher möchte ich zum Schluss drei Prinzipien erläutern, die meiner Erfahrung nach entscheidend für eine gute Lernatmosphäre und für eine Herzens-Pädagogik sind und die wesentlich vom Lehrer gestaltet werden.

Prinzip 1: Liebe zu den Menschen – Liebe zu den Schülern

Wenn man als Lehrer seine Schüler nicht grundsätzlich liebt, sollte man diesen herausfordernden, anstrengenden, aber attraktiven und lebendigen Beruf sein lassen. Die Schüler haben es verdient, einen Menschen vor sich zu haben, der sie bei ihrer Entwicklung und Persönlichkeitsreife wohlwollend unterstützt, sie annimmt, wie sie sind, sie wertschätzt und sie ermutigt, ihren Weg zu gehen. Dies setzt aber beim Lehrer selbst eine gut entwickelte Persönlichkeit ebenso voraus wie eine grundsätzliche Empathie- und Liebesfähigkeit.

Prinzip 2: Erziehung durch Beziehung

Der Lehrer muss die Klasse leiten und führen, den Schülern Orientierung geben, ihnen Wissen vermitteln, ihnen aber auch notwendige Grenzen setzen, wenn sie über das Ziel hinausschießen. Fühlen sich Schüler vom Lehrer gesehen, beachtet, wertgeschätzt, anerkannt und geliebt, dann sind sie in den meisten Fällen bereit, auch schwierige fachliche Themen zu meistern. Dann sind sie motiviert, sich für die Schule „reinzuhängen“ und zu engagieren. Eine gelungene Beziehung zwischen Lehrer und Schülern kann Berge versetzen, Begeisterung erzeugen und eine gute Arbeitsatmosphäre schaffen. Wenn moderne Bildungsreformen diese wichtige Ebene der Lehrer-Schüler-Beziehung übersehen, laufen sie ins Leere.

Prinzip 3: Fördern und (heraus)fordern

Kinder und Jugendliche wollen herausgefordert werden – fachlich, aber auch menschlich. Sie wollen sich engagieren für gesellschaftliche Themen, fachliches Wissen und soziale Fragen. Dazu müssen wir Lehrer und die Schulen ihnen die Gelegenheit bieten, sich zu bewähren: Etwa in der Projektarbeit in Kleingruppen, in der Lösung kniffliger fachlicher Fragen, die dann öffentlich präsentiert werden oder in sozialen Aufgaben wie etwa in der Arbeit als Tutor, der jüngeren Schülern hilft. Entscheidend ist dann immer, dass Schüler für

ihr Engagement gelobt, anerkannt und gewürdigt werden.

Fazit: Verwandlung statt Veränderung

Bildungspolitik und Schule sollen – neben der reinen Wissensvermittlung – die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen stets in den Mittelpunkt jeder Reformtätigkeit stellen und im Blick behalten. Denn nur dann ist sichergestellt, dass eine Reform organisch ist und mit der Entwicklung der Kinder in natürlicher und gesunder Weise korrespondiert. Jugendliche erfahren in der Pubertät und in ihrem langjährigen Pro-

zess der Initiation, also ihres Erwachsenwerdens, eine permanente Verwandlung. Eine Bildungsreform, die von oben kommt, läuft hingegen Gefahr, eine zu abrupte und nur „hirnige“ Veränderung von Bildungsinhalten und Unterrichtsmethoden zu verlangen, die kontraproduktiv zur natürlichen Entwicklung und Verwandlung der Schüler steht. Wonach sollte sich also eine Bildungsreform orientieren? Immer an den Bedürfnissen der Schüler und immer aus dem Herzen heraus! ■

Nähere Infos:

www.initiation-erwachsenwerden.de

lungen zu geben. Es stellt sich die Frage, wie eine Lehrkraft unerwünschtes Verhalten ansprechen kann, ohne dass der Schüler schon nach dem ersten Satz die Abwehrmauer hochzieht oder die eigene Verteidigung aufführt.

Folgende Schwerpunkte werden vermittelt:

- > Training klarer Kommunikation mit Schüler/innen und Kollegen
- > Schulung der Empathiefähigkeit (für sich und andere) – somit kann die Lehrkraft zur Deeskalation beitragen, ohne dabei ihr eigenes Anliegen aus den Augen zu verlieren
- > Fehlverhalten (zu spät kommen, nicht gemachte Hausaufgaben etc.) der Schüler/innen gelassen und souverän zu begegnen
- > Umgang mit problematischen Schüler/innen
- > Gesprächsführung mit akzeptable Lösungen
- > Unterstützung der Kollegen/innen bei Problemen, was wiederum zu einem entspannten Klima im Kollegium beiträgt
- > Kritik in konstruktive Selbstempathie übersetzen

Empathie bezeichnet in diesem Zusammenhang die Fähigkeit und Bereitschaft, Gedanken, Emotionen und Motive einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen.

Für Schulen können Seminare in gewaltfreier/wertschätzender Kommunikation für Lehrer aus einem eingerichteten Spendenkonto des gemeinnützigen Netzwerks Gewaltfreie Kommunikation München e.V. unterstützt werden.

Nähere Informationen erteilt die ehrenamtlichen Mitarbeiterin Jutta Nibbe: Freude.am.Lehren@aol.com ■

Wertschätzende/gewaltfreie Kommunikation (GFK) für Lehrkräfte:

Geht's dem Lehrer gut – geht's dem Schüler gut

PETER HUBER-JILG

Auf die Lehrkräfte kommen immer mehr Aufgaben zu – aber leider keine angemessenen Entlastungsstunden. Nun stellt sich die Frage, wie man vernünftig mit den eigenen Ressourcen umgehen kann. Eine Möglichkeit wäre, ein Kommunikationsmodell zu erlernen, um in Konfliktsituationen sehr schnell deeskalierend wirken zu können. Die wertschätzende/gewaltfreie Kommunikation bietet hierfür gute Hilfestellungen.

Mit Hilfe der GFK können Konfliktsituationen schneller deeskaliert werden

In der Regel sind wir alle auf vielen Ebenen (Beruf, Beziehung, Familie, Freundeskreis, Erziehung) sehr stark gefordert und es ist enorm wichtig, das seelische Gleichgewicht zu halten. Dies gilt insbesondere für Lehrer/innen. Bedingt durch den Erziehungsauftrag ist es notwendig, den Schüler/innen nicht nur Fachwissen, sondern auch Werte und Normen zu vermitteln. Hinzu kommen umfangreiche Verwaltungsaufgaben, die Teilnahme an Konferenzen, Elternsprechtagen, Wandertagen, etc.

Zudem sind Lehrer/innen oft Ansprechpartner für viele Nöte und Probleme der Schüler/innen, die persönliche Betroffenheit auslösen können. Es gilt, deren Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und auch die nonverbale Kommunikation zu verstehen. Die Qualität der Kommunikation ist entscheidend für die Qualität der Schule. Gute Kommunikation ist der Schlüssel für gute Zusammenarbeit. Hier ist es unerlässlich, die eigene Balance zu halten – mit Hilfe der Empathie ist dies durchaus praktikabel. Wertschätzende/gewaltfreie Kommunikation ist ein brauchbares Hilfsmittel, um wieder in Verbindung zu sich selbst und mit anderen zu treten.

Stresssituationen können dazu führen, den Ton zu verfehlen oder beispielsweise in der Erziehung den Jugendlichen nicht mehr die Zuwendung zukommen zu lassen, die sie in der Entwicklung dringend brauchen. Eine Konsequenz kann sein, dass bei immer mehr Jugendlichen Gewaltbereitschaft entsteht, nach dem Motto: Lieber negative Zuwendung, als keine. Hier gilt es, mit Hilfe der Empathie entsprechende Probleme zu erkennen und den oft überforderten Eltern beim Erziehungsauftrag Hilfestel-

Ein Betriebspraktikum im Lebensmitteleinzelhandel:

Auch wir lieben Lebensmittel

JOHANNES MÜNCH

Alle vier Jahre stellen sich Lehrkräfte an beruflichen Schulen wiederkehrend die Frage, wo sie ihr Betriebspraktikum im Rahmen der Dienstpflicht ableisten könnten. Dabei stehen losgelöst von den Berufsfeldern traditionell diskrete Schreibtischjobs auf Platz 1, um den vermeintlichen Nimbus als Lehrkraft nicht zu öffentlich in Frage zu stellen.

Die Computertastatur mit dem Arbeitstisch, der Werkbank oder dem Einzelhandelsregal zu tauschen, erschien auch dem Verfasser Johannes Münch auf den ersten Blick eher gewagt. Trotz der früheren Berufsausbildung passen augenscheinlich das Lehrerdasein und derart körperliche Arbeit auf den ersten Blick nur bedingt zusammen.

Entsprechend hatte auch der Verfasser anfänglich „Bauchschmerzen“, ein Betriebspraktikum in einem nahegelegenen Edeka-Markt zu absolvieren. Auch wenn schlagkräftige Argumente wie die Zusammensetzung seiner Schülerschaft (50% Lebensmitteleinzelhandel), die Stellung des Praktikumsbetriebs als drittbester Edeka-Markt Süddeutschlands und die räumliche Nähe des Marktes mit zwei Kilometern zum Wohnort eindeutig als Pro-Argumente zu verbuchen waren, blieb dennoch eine gewisse Scheu, sich als Studiendirektor, Mitarbeiter der Schulleitung und ehrenamtlicher Stadtrat der Öffentlichkeit derart zu präsentieren. Kurz gesagt, nach einigem Hin und Her half es dem Herzen einen Stoß zu geben und die berufliche Neugier siegen zu lassen.

Die Anfrage nach der Praktikumsstelle sorgte auch bei dem selbstständigen Edeka-Unternehmer Andreas Schmid in Neusäß-Steppach erst einmal für Verwunderung. Ihm waren solche Lehrerpraktika bislang völlig unbekannt. Die Verwunderung wich jedoch schon nach kürzester Zeit der Begeisterung, nicht zuletzt mit dem Ziel die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule auf diese Art und

Weise zu vertiefen. Entsprechend waren Praktikumszeitraum und Modalitäten schnell geklärt und der Praktikumsvertrag konnte unterzeichnet werden.

Der freudige Kommentar einer Mitarbeiterin „Wir können jede Hand brauchen“ gab dabei schon einen kurzen Vorgeschmack, was auf den künftigen Praktikanten zukommen wird.

Der erste Tag

Trotz Dreischichtbetrieb begann der erste Praktikumsstag vermeintlich komfortabel um 10:00 Uhr, um die gute Betreuung des Lehrerpraktikanten sicherzustellen. Nach kurzer Begrüßung, Vorstellung und ohne lange Vorreden erfolgte dann der erste praktische Einsatz am Kühlregal. Das die Praktikumsbetreuerin eine frühere, sehr gute Schülerin war, nahm das „Lamperferber“ und vermittelte dem Novizen „Vertrautheit“. Also ging es mit dem Regale einräumen, Ware umwälzen (neue Ware nach hinten, ältere Ware nach vorne packen), Ware vorziehen (Ware in halbleeren Fächern nach vorne ziehen) und dem Spiegeln (Regalansicht optisch ansehnlich gestalten) von Käse, Butter, Joghurt, Fischdelikatessen, Frischnudeln und vielem mehr gleich los. Vier Europaletten und zwei Stunden später empfand der Praktikant dann beim Blick auf die Warenfülle seines ordentlich eingeräumten Regals das erste Erfolgserlebnis. Doch dieses Vergnügen währte nur kurz, da die Wochenlieferung vom Zentrallager (zwei Lastkraftwagen mit Anhänger) schon dringend auf das Einräumen wartete. Und so ging es Praktikumsstag für Praktikumsstag vom Obst zum Gemüse, von Waschmitteln zur Tiernahrung und weiter zu allem, was so ein Edeka-Markt dem Kunden zu bieten hat.

Das Lehrgespräch

Auch wenn es der nicht enden wollende Hochbetrieb im 1.460 m² großen und mit 21.000 Artikeln bestens sortierten Lebensmittelmarkts fast nicht hergab, nahm sich der Edeka-Unternehmer im-

mer wieder die Zeit, dem Lehrerpraktikanten Insider-Wissen fallbezogen nahezubringen. Von der Listung neuer Artikel (Aufnahme neuer Produkte ins Sortiment), die Suche nach Regalplätzen für diese Newcomer, über tiefe Einblicke in die Einzelhandelskalkulation am konkreten Beispiel (Handelsspanne, Umsatz-, Kosten- und Gewinnverhältnis), bis hin zur Lieferanten- und Beschaffungspolitik, bot der Unternehmer dem Berufsschullehrer weitreichende, praxisbezogene Einblicke, die sich zukünftig im Unterricht bestens einbinden lassen. Besonders interessant waren dabei die neu eingeführten elektronischen Preisschilder (17.000 Stück), die direkt vom PC aus mit der Warenwirtschafts-Software über Funk mit tagesaktuellen Preisen beschickt werden.

Der Azubi

Die Rückkehr des Auszubildenden aus der Berufsschule bot gleich am dritten Tag ein Highlight der besonderen Art. Der vom Chef „Nichteingeweihte“ fiel schier vom Glauben ab, als der aus der Schule bekannte Lehrer der Parallelklasse ihm als Praktikant zugeteilt wurde. Auch wenn er begleitet von den Worten „Das geht doch nicht, Sie sind doch Lehrer“ es kaum glauben konnte, wich der Schreck dem Alltag doch sehr schnell, da die neue Lieferung von Obst und Gemüse dringend auf die Einlagerung in den Kühlraum wartete. Und so arbeiteten Lehrer und Schüler Schulter an Schulter gemeinsam und fleißig zusammen.

Der Bürokrampf

Auch das Büro des Marktleiters bot keinen ruhigen Rückzugsraum. Hunderte Seiten von ausgefüllten Ordersätzen (Auflistung aller bestellbaren Artikel) wurden dort eingescannt, geprüft und täglich vor 14:00 Uhr elektronisch an die Edeka-Zentrale übermittelt. Nur so kann der vom Kunden als Selbstverständlichkeit empfundene, lückenlose Warenfluss der 21.000 Artikel fortlaufend sichergestellt werden. Darüber hinaus sorgen Kassenabrechnungen bei Personalwechseln, Produktrückrufe von Herstellern, Bestellungen bei regionalen



Frischlieferanten, Reklamation und vieles, vieles mehr auch in den vermeintlich ruhigen Stunden für eine rege Betriebsamkeit.

Alltag im Lebensmittel Einzelhandel.



Das Verkaufsgespräch

Nur alleine durch die körperliche Präsenz beim Regale einräumen ist trotz Selbstbedienungskonzept der Kontakt mit Kunden nicht zu vermeiden. Von der Hilfestellung, wo ein Artikel im Regal zu finden ist, über Fragen zu Inhaltsstoffen, Allergieverträglichkeit, bis hin zu Rezeptvorschlägen und Geschmacksempfehlungen, fordern Kunden auch von Lehrern im Praktikum ein umfangreiches Einzelhandelsfachwissen. Selbst wenn mangels Fachkenntnissen die Antwort „Moment, ich hole Ihnen einen KollegenIn“ häufig gegeben werden muss, ist es auch für einen Berufsschullehrer das herausragende Erfolgserlebnis, wenn ein Kunde der Produktempfehlung folgt und den angepriesenen Artikel in seinen Einkaufswagen legt.

Die Reaktionen

Auch wenn Nachbarn, Bekannte und Kollegen bei der ersten Begegnung mit dem „Regaleinräumer“ im Laden überrascht reagierten, waren die branchenbedingt, zahlreichen Reaktionen der „interessierten Öffentlichkeit“ durchgängig anerkennend und sehr positiv. Die nahezu unbekannte Tatsache, dass Lehrkräfte beruflicher Schulen wiederkehrend Betriebspraktika ablegen, wurde von allen als ausgesprochen sinnvoll und als ein für Lehrer außergewöhnliches Engagement begrüßt.

Der Mehrwert

Neben der persönlichen Anerkennung und Wertschätzung der tätigen Mithilfe durch alle Kolleginnen und Kollegen, kauft man nach acht Tagen und 64 Stunden Lehrpraktikum im Lebensmittel Einzelhandel nicht nur mit mehr Bewusstsein und mitunter dem Satz „Auch das habe ich eingeräumt“ ein, sondern man nimmt umfangreiche Sortiments-, Branchenkenntnisse und nachhaltige Eindrücke ins Schulleben mit. Das augenscheinlich „anspruchlose“ Einräumen von Waren in die Regale verbirgt in der Praxis weit mehr Einblicke in den Handelsalltag, als man je vermuten würde. Und auch die körperliche Belastung der Schichtarbeit, des fortlaufenden Bückens, Streckens, Stehens und Hebens schwerer Kartons gibt einen körperlich spürbares Gefühl, was unsere Schüler tagtäglich leisten und warum sie vielleicht das eine oder andere Mal am Berufsschultag erledigt wirken.

Darüber hinaus erhält man auch ein Gespür, dass alleine gut gefüllte und ordentlich sortierte Regale, die übrigens von Kunden als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt werden, eine höchst komplexe logistische Leistung erfordern, von deren Umfang man selbst als berufsbezogen eingesetzter Berufsschullehrer keinerlei Vorstellung hat. Kurz gesagt ist so ein Lebensmittelmarkt ein äußerst um-

fangreiches Wirtschaftsunternehmen, das mit immensem Aufwand, unermüdlichem Einsatz aller Mitarbeiter und vor allem dem Herzblut des Einzelhändlers für alle Kunden betrieben wird.

Der Werbeslogan „Wir lieben Lebensmittel“ bringt genau dieses auf den Punkt – auch für einen Praktikanten! Für das alles und speziell auch für die Möglichkeit ein so interessantes Betriebspraktikum ablegen zu dürfen, an dieser Stelle stellvertretend an alle Lebensmittel ein herzliches Dankeschön. ■

Richtlinien für die Ernennung der Staatlichen Lehrkräfte und Lehramtsanwärter an beruflichen Schulen (Ernennungsrichtlinien berufliche Schulen - ErbSch) vom 5. Mai 2015:

7.4 Der Nachweis eines Betriebspraktikums von mindestens acht Tagen, das nicht älter ist als vier Jahre, ist Voraussetzung für die Übertragung eines Amtes mit einem höheren Grundgehalt. Kann das Betriebspraktikum zu dem Zeitpunkt der beabsichtigten Beförderung durch einen von der Lehrkraft nicht zu vertretenden Grund nicht nachgewiesen werden (z.B. Rückkehr aus der Elternzeit), ist der Nachweis bis zum Ablauf des Schuljahres zu erbringen, das nach dem Zeitpunkt der Beförderung beginnt. Die nähere Ausgestaltung wird durch KMS geregelt.

Berufsschule 2 Aschaffenburg generalsaniert:

Integrierte Fachunterrichtsräume und digitales Medienkonzept

JOHANNES HALBIG

Zwei wichtige Ereignisse prägten das abgelaufene Schuljahr an der Berufsschule 2 in Aschaffenburg. Nach der erfolgten Generalsanierung kehrten Schüler und Lehrkräfte wieder in die angestammten „neuen“ Räume zurück. Ferner bot die Generalsanierung die einmalige Gelegenheit, ein in sich schlüssiges digitales Medienkonzept zu planen und umzusetzen. Mit diesem Konzept bewarb sich die Schule beim i.s.i.-Wettbewerb 2016 für den Bereich „Lernen mit digitalen Medien“ und wurde dort als i.s.i.-Schule ausgezeichnet.

Pädagogisches Konzept

Als typische „2er-Berufsschule“ ist die BS2AB für viele kaufmännische Ausbildungsberufe sowie für die Gesundheitsberufe zuständig; angegliedert ist die Staatliche Berufsfachschule für IT-Berufe.

Im Raumprogramm wurden 13 Integrierte Fachunterrichtsräume (IFUs) vorgesehen, deren Fläche je nach Ortsverhältnissen zwischen 90 und 130 qm variiert. Gerade diese IFUs mussten durch ein klares pädagogisches Konzept mit Leben erfüllt werden, von dem auch der Sachaufwandsträger überzeugt wurde. Die Kernpunkte dieses Gesamtkonzeptes sind:

- **Einheitlichkeit:** Die Medienausstattung aller Unterrichtsräume (IFUs und traditionelle Klassenzimmer) erfolgt einheitlich, damit sich sämtliche Lehrkräfte technisch in allen Räumen zurechtfinden; dies ist insbesondere für Lehrkräfte in den allgemeinbildenden Fächern wichtig, weil sie in vielen Fachgruppen eingesetzt sind.
- **Musterraum:** Die digitalen Medien werden aus Einzelteilen dem schulischen Bedarf entsprechend zusammengestellt, also keine Komplettlösungen von der Stange. Zu diesem



Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich (rechts) und Bertram Brossardt (Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V., links) überreichen die Urkunde als i.s.i.-Schule an die Vertreter der Kaufmännischen Berufsschule Aschaffenburg.

Foto: Kultusministerium



Nach der Generalsanierung verfügt die Kaufmännische Berufsschule Aschaffenburg über 13 IFUs (Integrierte Fachunterrichtsräume). Der mobile Laptopwagen (Bildmitte hinten) kann über das schulische WLAN in IFUs und Klassenzimmern eingesetzt werden.

Zweck wurde zu Sanierungsbeginn ein Musterraum mit medialer Technik eingerichtet, die dann später in den Unterrichtsräumen verbaut werden sollte. Alle Lehrkräfte wurden aufgerufen, dieses erste Konzept zu testen.

- > **Fortschreibung:** Durch die frühe Einbindung des gesamten Kollegiums wurde das anfängliche Konzept - wo notwendig - fortgeschrieben. Beispielsweise wurde der geplante Bildschirm mit Touchscreenfunktion durch ein klassisches Modell ersetzt.

Auch wurde auf mobile Whiteboards zugunsten einer fest installierten Lösung verzichtet.

- > Technik: Die Interaktivität wird mit Hilfe eines interaktiven Kurzstanzbeamers hergestellt, der über einem handelsüblichen Whiteboard mit Gasdruckfederung angebracht ist. Auf dem Lehrerschreibtisch ist neben dem PC mit Tastatur und Maus auch ein Visualizer installiert. Zusätzliche Geräte können per VGA mit dem Beamer verbunden werden. In den IFU-Räumen können mobile Geräte (Handy, Tablet, Laptop) den Beamer zusätzlich per Funk direkt ansprechen. Aus technischer Sicht zeichnet sich das Medien- und Raumkonzept besonders dadurch aus, dass sämtliche Geräte einzeln gewartet und ausgetauscht werden können. Ein Zugriff auf Kabel und Schnittstellen ist nur durch hierfür befugtes Personal möglich. Glasfaserleitungen bis zu den Gebäudeverteilern und ein schneller Internetanschluss (100 Mbit) sorgen schließlich für kurze Zugriffszeiten – auch in Zeiten hoher Auslastung.
- > Lehrerpult: Um nicht autorisierte Reparaturversuche von Lehrkräften sowie „Sabotage“ zu erschweren, erstellte der Schulmöbelproduzent den Lehrerschreibtisch nach Vorstellungen der Schule: so können die Lehrkräfte mittels eines Schlüssels nur an die für sie relevante vordere Bedienfront des Towers. Der Systembetreuer kann zusätzlich die anderen Teile öffnen.
- > WLAN: 36 Accesspoints, welche durch modernste Schwarmtechnologie miteinander kommunizieren, sichern einen stabilen und schnellen Funkzugriff im gesamten Gebäude. Um sicherzustellen, dass die Nutzung des WLAN-Netzwerks ausschließlich unterrichtlichen Zwecken dient, wurde ein Ticketsystem einge-



Speziell für die Bedürfnisse des Einzelhandels wurde ein IFU konzipiert, in dem die einzelnen Phasen des Verkaufsvorgangs mit den Schülern besprochen und geübt werden können. Im Bild der Kassiervorgang an der Scannerkasse.

richtet, welches eine genaue Zugriffssteuerung ermöglicht.

- > Kreidetafel: Im Medienkonzept der BS2AB hat auch sie weiter ihre Berechtigung, zum Beispiel wenn für Ein-Stunden-Lehrkräfte der Aufwand des An- und Abmeldens zu zeitintensiv wäre, um nur einige wenige Begriffe schnell und spontan zu visualisieren. Zudem liefert sie wertvolle Dienste, wenn die elektronischen Medien ausfallen sollten.
- > IFUs: Diese verlangten nach einer besonders sorgfältigen Planung. Sie sollten mehr sein als überdimensional große Klassenzimmer. So erhielten daher IFUs leicht tragbare Einzeltische und Stehtische („Wölkchentische“), die in der Unterrichtspraxis sehr gut angenommen werden. Den Lehrkräften steht somit eine breite Palette an Möglichkeiten zum Einsatz von unterschiedlichen Methoden und Sozialformen zur Verfügung.
- > Besondere IFUs: Diese erhielten der Fachbereich Gesundheit für den Laborunterricht sowie der Einzel-

handel für kundenorientiertes Verkaufen.

In den ersten Monaten nach der Inbetriebnahme der Räume zeigte es sich, dass die Vorplanungen von Generalsanierer, Sachaufwandsträger und Schule zielführend gewesen sind und angenommen werden. ■

Schulen, die mehr über das Konzept erfahren wollen, können sich gerne mit dem Systembetreuer der Berufsschule 2, Matthias Fünffinger, in Verbindung setzen (mfuenffinger@bs-2ab.de).

Schüler und Theater – das klappt doch nie, oder? Hier vielleicht doch:

Tanz der Vampire

ELLEN JILG

Die Inszenierung mit Biss, Humor und viel Gefühl wird auch Jugendliche, die noch nie ein Musical live erlebt haben, begeistern. Besonders zum Jahresende, wenn kurz vor Weihnachten, die besinnliche Zeit beginnt und der Elan etwas nachlässt, bietet sich ein gemeinsamer Theaterbesuch als Maßnahme zur sozialen Integration und zur Förderung des Klassenklimas besonders an.

Nicht erst seit „Twilight – Bis(s) zum Morgengrauen“ sind Vampirfilme gerade bei einem jugendlichen Publikum sehr beliebt. Hier wird das Genre parodiert und mit gefühlvollen Rockballaden untermalt. Das Stück wird deshalb bei Schülerinnen und Schülern auf großes Interesse stoßen – eine ausgezeichnete Gelegenheit, die man nicht verstreichen lassen sollte, um einen „Theaterbesuch“ anzuregen.

Inhalt

Auf der Suche nach Vampiren kommt der kauzige Forscher Professor Abronsius mitten in Transsilvanien dem Ziel seiner Reise gefährlich nahe. Sein junger As-



sistent Alfred verliebt sich in die Wirtstochter Sarah – doch auch der düstere Graf von Krolock will die Schöne besitzen und lockt sie auf sein Schloss. Humorvoll erzählt und grandios inszeniert

entfaltet sich in diesem großen Musical-Klassiker eine gruselig-schöne Geschichte, die ihren Höhepunkt auf dem Mitternachtsball im Schloss des Vampirgrafen findet.



Interessant ist, dass das Deutsche Theater zu diesem Stück auch Theaterführungen anbietet: „Hinter den Kulissen bei Tanz der Vampire“

05.12.16 17:00 Uhr

19.12.16 17:00 Uhr

Das im Jahr 2013 nach fünfjähriger Renovierung wiedereröffnete Deutsche Theater München liegt in der Schwanthalerstrasse 13, nur wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof bzw. Stachus entfernt, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln ausgezeichnet zu erreichen sind. Die Vorstellung dauert (incl. 20 Minuten Pause) drei Stunden. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen samstags und sonntags bereits um 14:30 Uhr, der Montag ist spielfrei. ■

Schüler-Feedback zur Verbesserung der Unterrichtsqualität:

„Schüler sollen ihre Lehrer benoten!“

KATHARINA SCHMID

Diese Schlagzeile der Süddeutschen Zeitung vom 22. Juni 2016 sorgte nicht nur bei Lehrern, sondern auch bei Lehrerverbänden für Aufruhr. Bayerns Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich möchte, dass das Einholen von Schüler-Feedback als Ausbildungsinhalt während des Referendariats verpflichtend eingeführt wird. Vor allem Lehrkräfte befürchten, dass dadurch ihre Leistungsbeurteilung und damit verbundene Aufstiegschancen von Schülerinnen und Schülern maßgeblich beeinflusst werden.

Einführung einer Feedbackkultur

Bezug nehmend auf diesen Artikel erklärte Eisenreich bei einem Gespräch am 25. Juli 2016 im Staatsministerium mit Lehrerverbandsvertretern, Direktorenvereinigungen sowie Referendarvertretungen, dass weder Schüler noch Eltern Einfluss auf die Leistungsbeurteilung der Lehrkräfte haben werden. Dennoch sei es für Lehrkräfte äußerst wichtig, Rückmeldung von den Schülern zu erhalten, um dadurch nachhaltig die Unterrichtsqualität verbessern zu können und gleichzeitig auch durch Lob und positives Feedback bestärkt zu werden. Hierzu bedarf es laut Eisenreich einer Kultur der Rückmeldung, welche es durch das Instrument des Feedbackeinholens weiter auszubauen gilt. Eine vielversprechende Möglichkeit hierzu bietet das Schüler-Feedback. Dabei handelt es sich um eine systematische Rückmeldung der Schüler zu bestimmten Aspekten des Unterrichts und der Lehrerpersönlichkeit.

Start des Modellversuchs

Worauf Staatssekretär Eisenreich explizit hinwies, ist der Umstand, dass es nicht sinnbringend wäre, das Schüler-Feedback ad hoc für alle Lehrkräfte verpflichtend einzuführen, da die Einführung verschiedene Prozesse erfordert. Daher wird, beginnend mit dem Schuljahr 2016/2017, ein Modellversuch an

84(Studien-)Seminaren aller Schular-tendurchgeführt, bei dem sich die Referendare bzw. Lehramtsanwärter zweimal im Laufe von zwei Jahren verpflichtend ein schriftliches Schüler-Feedback einholen werden. Während des Pilotprojektes lernen die Referendare unbefangen mit dem Instrument des Feedbacks umzugehen. Unterstützung bezüglich des Ablaufs sowie bei der Erstellung der zur Einholung des Feedbacks verwendeten Instrumente erhalten die Referendare dabei vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB). Geplant ist, dass vom ISB verschiedene, an die jeweiligen Schularten und Jahrgänge angepasste, Materialien erstellt werden. Dabei handelt es sich um jahrgangsspezifische Fragen, die beispielsweise Rückmeldungen zur Verständlichkeit und Organisation des Unterrichts ermöglichen sollen. Es wird jedoch keine verbindlichen oder vorgegebenen Muster-Fragebögen geben. Vielmehr dient das zur Verfügung gestellte Material als Anregung, anhand dessen sich die angehenden Lehrkräfte ihre individuellen Feedback-Bögen zusammenstellen können. Aus diesem Grund ist angedacht, die Materialien leicht auswählbar zu gestalten und online zur Verfügung zu stellen. Die ausgearbeiteten Materialien wurden am 29. September den Vertretern der Verbände und Vereinigungen sowie dem Landesschülerrat vorab vorgestellt, um Rückmeldungen einzuholen. Im Anschluss daran startet der Modellversuch, der über die Laufzeit hinweg auch durch das ISB beobachtet und am Ende evaluiert wird.

Grundsätzlich sind die Referendare in Bezug auf das Schüler-Feedback flexibel, da nicht nur die Ausgestaltung der eingesetzten Feedbackbögen, sondern auch der Zeitpunkt, wann das Feedback tatsächlich eingeholt wird, dem jeweiligen Referendar obliegt. Bei einer Rückmeldung durch Feedback ist zu beachten, dass es zu sinnvollen Zeitpunkten eingesetzt wird, sodass die Möglichkeit besteht, es mit den Schülern zu besprechen

und nachhaltige Veränderungen im Unterricht vornehmen zu können.

Der Modellversuch zielt darauf ab, dass Referendare lernen, mit dem Instrument des Feedbacks unbefangen umzugehen. Außerdem sollen sowohl Referendare als auch das Kollegium darin bestärkt werden, dass Feedback eine wertvolle Hilfe sein kann, den Unterricht und die eigene Lehrerpersönlichkeit weiterzuentwickeln. Staatssekretär Eisenreich ist überzeugt, dass die Feedback-Kultur in den Schulen nachhaltig gestärkt werden kann, wenn Referendare während ihrer Ausbildung lernen, erfolgreich mit dem Instrument des Schüler-Feedbacks umzugehen.

Referendaren Ängste vor dem Schüler-Feedback nehmen

Auf Seiten der Referendare wurden Bedenken laut, dass dieses Feedback-Instrument Referendare unter Druck setzen könnte, sofern das eingeholte Feedback mit dem Seminar- oder Betreuungslehrer sowie der Schulleitung besprochen werden müsste. Die Angst liegt darin, dass dies Auswirkungen auf die Leistungsbeurteilung haben könnte. Auch hier war es Staatssekretär Eisenreich ein Anliegen, deutlich herauszustellen, dass eine Nähe zur Beurteilung unbedingt zu vermeiden ist. Er betonte, dass Feedback nicht Teil einer Beurteilung sein darf, da ansonsten der gewünschte unbefangene Umgang mit dem Instrument nicht gewährleistet werden kann. Aus diesem Grund können Referendare selbst entscheiden, mit wem sie das Feedback nachbesprechen möchten. Hierfür kommen daher auch vertrauensvolle Kolleginnen und Kollegen in Frage.

Schüler-Feedback als Chance

Die Vorteile des Schüler-Feedbacks liegen klar auf der Hand. Es stärkt die Schülerinnen und Schüler, denn durch das Erfragen ihrer Meinung sowie ihrer Verbesserungsvorschläge fühlen sie sich respektiert und ernstgenommen. Darüber hinaus erkennen sie, dass dem Leh-

rer ihr individueller Lernerfolg am Herzen liegt.

Für viele Referendare ist der Umgang mit Feedbackinstrumenten ohnehin kein Novum, da sie während ihrer universitären Ausbildung damit vielfach in Berührung gekommen sind. Für sie ist es selbstverständlich, dass der Dozent am Ende des Semesters Feedback zum Kurs einholt, was gut oder schlecht lief und an welcher Stelle noch Verbesserungsmöglichkeiten bestehen. Auch an den Berufsschulen ist es ein fest integrierter Bestandteil des Qualitätsmanagements. Darüber hinaus ist in unserem Alltag Feedback allgegenwärtig. Beim Verlassen von Geschäften und Restaurants, in Hotels etc. werden wir aufgefordert, ein Feedback abzugeben. In Unternehmen ist diese Form der Rückmeldung durch Vorgesetzte und Kunden längst etabliert. Als aufgeschlossene Pädagogen sollten wir uns daher nicht davor verschließen und unsere Kolleginnen und Kollegen vertrauensvoll bei dieser Aufgabe unterstützen. Von Schülerinnen und Schülern Feedback über ihren eigenen Lernprozess zu erhalten ist genauso wichtig, wie das Feedback, das sie von den Lehrkräften erhalten. Die Kunst des Feedbacks besteht schließlich darin, Feedback nicht nur zu geben, sondern auch empfangen zu können. ■

Das „Schüler-Feedback“ als verpflichtender Bestandteil in der Referendarsausbildung schafft – richtig und konstruktiv umgesetzt – einen Zugewinn für alle Beteiligten.

Der VLB begrüßt grundsätzlich die Initiative von Staatssekretär Eisenreich, das Schüler-Feedback als Ausbildungsinhalt während des Studienreferendariats verpflichtend einzuführen.

Bereits an vielen Seminaren in Bayern ist es sowohl für die Erst- als auch für die Zweitfachseminarlehrer selbstverständlich, dass die Studienreferendare im Rahmen der Ausbildung ein Feedback von Seiten der Schüler einholen.

Das Schüler-Feedback ist ein sehr gutes Instrument, den Unterricht inhaltlich wie auch hinsichtlich des Unterrichtsklimas nachhaltig zu verbessern, selbstverständlich unter der Voraussetzung, dass das Feedback qualitativ gehaltvoll ist und der Feedback-Nehmer die Bereitschaft und Kompetenz besitzt, die getroffenen Aussagen der Schüler anzunehmen, um diese dann aktiv in seine weitere unterrichtliche Tätigkeit einfließen zu lassen.

Es ist deshalb zwingend notwendig, dass der Seminarlehrer seinen Studienreferendar in das geeignete und regelmäßige Einholen von Schüler-Feedback einführt, ihm dabei behilflich ist, die richtigen Schlüsse aus dem Feedback zu ziehen und ihm Anregungen und Hilfestellung gibt, die daraus gewonnenen Erkenntnisse zweckdienlich und wirksam umzusetzen.

Der Seminarlehrer ist aber nicht nur Begleiter und Unterstützer der Studienreferendare, sondern beurteilt diese auch. Somit ist die Sorge der Studienreferendare ernst zu nehmen, wenn sie Bedenken haben, ihr Schüler-Feedback mit ihren Beurteilern (Seminarlehrer/Schulleiter) durchzusprechen.

Wie ist zu verfahren?

Die wesentliche Regel, dass das eingeholte Feedback immer beim Feedback-Nehmer zu bleiben hat (sofern er das wünscht), ist zu respektieren.

Hier kann der Seminarlehrer das Grundsätzliche besprechen, prinzipielle Anleitungen und Hilfestellungen geben und auch seine persönlichen Erfahrungen mit Feedback einfließen lassen, um dem Studienreferendar eine Leitlinie für eine gute Feedback-Kultur zu geben. Ebenso kann er eventuell anbahnen, dass sich der Studienreferendar mit einem Kollegen, der ebenfalls in der Klasse unterrichtet, vertrauensvoll austauscht. Diese Vorgehensweise ebnet zugleich den Weg zur kollegialen Zusammenarbeit und zur kollegialen Hospitation. Deren hohe Wirksamkeit unstrittig ist.

Sofern der Studienreferendar freiwillig und von sich aus bereit ist, mit seinem Seminarlehrer über das eingeholte Schüler-Feedback zu reden, hat der Seminarlehrer im Rahmen seiner Professionalität dies strikt von der Beurteilung zu trennen. Die Basis für ein gewinnbringendes Gespräch ist ein entsprechendes Vertrauensverhältnis.

Nach meiner Überzeugung besteht in den Seminaren eine solche professionelle Haltung und ein so vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem Studienreferendar und seinem Seminarlehrer, dass auch kritische Schüleraussagen offen besprochen werden und damit individuelle Hilfestellungen erfolgen können.

Eine gute und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre, bei der das Fördern im Vordergrund steht, ist beste Basis, diesen Qualitätsbaustein in der Referendarsausbildung nach vorne zu bringen.

Max-Peter Neumann

Erasmus+-Projekt in der Oberpfalz:

Inklusionsbegleiter an Berufs- und Wirtschaftsschulen

CHRISTIAN ALT

Aufbau eines Unterstützungssystems für die Berufs- und Wirtschaftsschulen als Ergebnis des Erasmus+-Projekts der Regierung der Oberpfalz mit der Landesberufsschule „Savoy“ in Meran

Unter dem Projekttitel „Inklusive Bildungssysteme in der beruflichen Aus- und Weiterbildung im internationalen Vergleich“ veranstaltete die Schulabteilung der Regierung der Oberpfalz für Schulleiter/-innen und Lehrkräfte aus dem beruflichen Schulsystem sowie für Unternehmens- und Kammervertreter/-innen aus der Region auf Einladung der Landesberufsschule für das Gastgewerbe „Savoy“ in Meran zwei informationsreiche und gewinnbringende Projektwochen in Italien/Südtirol.

Die erste Projektwoche zur Schwerpunktthematik Inklusion, welche vom 25.03. bis 31.03.2015 in Kurtinog und Meran stattfand, richtete sich an die Schulleitungen der Berufs- und Wirtschaftsschulen sowie an Unternehmens- und Kammervertreter in Führungspositionen.

Inklusives italienisches Bildungssystem mit Lernbegleitern

Die Region Südtirol wurde dabei ganz bewusst gewählt. Zum einen besteht mit der Landesberufsschule „Savoy“ in Meran bereits eine langjährige und freundschaftliche Zusammenarbeit, zum anderen gehört Italien zu jenen Ländern in denen inklusive Bildung seit vielen Jahren gepflegt wird. Schon vor 30 Jahren hat man sich dort auf den Weg zu einem inklusiven Bildungssystem gemacht, das alle Kinder und Jugendlichen in Kindergärten und Schulen gemeinsam beschult.

Ziel der Projektwoche war das Kennenlernen des inklusiven Bildungssystems vor Ort und die Gewinnung von Erkenntnissen aus Best-Practice-Beispielen im Vergleich.

Durch Vorträge, Workshops und Hospitationen an der Partnerschule in Meran erhielten die Teilnehmer Einblicke in die Umsetzung des inklusiven Bildungssystems. Besonders interessant war hierbei, einen Einblick in den Unterrichtsalltag zu erhalten und die tägliche Arbeit der individuellen Lernbegleiter kennenzulernen.

Darüber hinaus gab Dr. Mayr, Leiter der Abteilung Arbeit am Amt für Arbeitsservice, einen intensiven Einblick in den Übergang vom inklusiven Schulsystem in die Arbeitswelt mit allen vorhandenen Schwierigkeiten und Grenzen.

Diese Aussagen wurden gestützt durch den Bericht eines ehemaligen Schülers mit Down-Syndrom an der Partnerschule in Meran.

Ein Beispiel gelungener Arbeitsinklusion erlebten die Teilnehmer im Hotel Masatsch in Oberplanitzing. Das Hotel Masatsch ist ein barrierefreies Beherbergungs-, Gastronomie-, Bildungs- und Sozialunternehmen. Hier werden Menschen mit Beeinträchtigung und deren Angehörige auf einem qualitativ hochwertigen Niveau beherbergt und zugleich Menschen mit Beeinträchtigung in sämtliche Arbeitsprozesse integriert. Die Integrationsmitarbeiter sind in einem festen Anstellungsverhältnis und werden von einem pädagogischen Mitarbeiter begleitet und unterstützt.

Durch die eindrucksvollen Erfahrungen konnten vielfältige Impulse für die Weiterentwicklung des inklusiven Gedankens gewonnen werden.

Inklusionsbegleiter für die Oberpfalz

Als erfreuliches Ergebnis der ersten Projektwoche haben sich alle anwesenden Oberpfälzer Schulleitungen freiwillig dazu verpflichtet, ab dem Schuljahr 2015/2016 an ihren Schulen Inklusionsbegleiter zu benennen. Als Aufgabenfeld wurde dabei festgelegt, dass diese sich u.a. um die Eingliederung von Menschen mit Beeinträchtigung in den Schulalltag kümmern, Fortbildungen

organisieren und zu anderen Schularten Netzwerke aufbauen sollen.

Für die inzwischen benannten Inklusionsbegleiter wurde von der Regierung der Oberpfalz als weiterer Schritt ein Kennenlern- und Fortbildungstag zu Beginn dieses Kalenderjahres organisiert.

Zudem wurde diese Gruppe zusammen mit Kammervertretern als Teilnehmer für die zweite Projektwoche im Rahmen des Programms Erasmus+ nach Südtirol eingeladen. Vom 16. bis 22.03.2016 konnten sie schließlich neben der Netzbildung – wie bereits die Teilnehmer der ersten Projektwoche – das inklusive Bildungssystem Italiens kennenlernen. Das Programm war dabei im Grunde identisch aufgebaut, die einzelnen Programmpunkte jedoch konkret auf die Bedürfnisse dieser speziellen Zielgruppe angepasst.

Am letzten Projekttag wurden schließlich alle Erkenntnisse der Woche zusammengetragen und Meilensteine für die weitere Arbeit der Inklusionsbegleiter festgelegt. So erstellte die Gruppe beispielsweise eine oberpfalzweit einheitliche Aufgabenbeschreibung für ihre Tätigkeit. Weiterhin wird die vereinbarte Zusammenarbeit der Inklusionsbegleiter der verschiedenen Schulen durch regelmäßige gemeinsame Fortbildungen sowie eine gemeinsame elektronisch Datenbank zum Informationsaustausch über mebis unterstützt.

Durch das Erasmus+-Projekt „Inklusive Bildungssysteme in der beruflichen Aus- und Weiterbildung im internationalen Vergleich“ konnte – nicht zuletzt auch durch die wieder einmal hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen an der Landesberufsschule für das Gastgewerbe „Savoy“ – ein neues Unterstützungssystem für Inklusion an den beruflichen Schulen in der Oberpfalz ins Leben gerufen werden. ■

Landesverband

GV 4.0 – Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Industrie 4.0

Schlagwörter ersetzen oftmals eine ausführliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit Entwicklungen und Herausforderungen. „4.0“ bedeutet in diesem Zusammenhang auch, dass produktive Systeme eigenständig interagieren, um aktuelle Aufgaben möglichst schnell und fehlerfrei zu erledigen. Informationen werden dazu zuverlässig untereinander ausgetauscht und in den Produktionsprozess integriert. Dazu muss jede Komponente im System „wissen“, welche Fähigkeiten sie besitzt und wie diese miteinander vernetzt werden können. Keine Komponente darf dabei ausgegrenzt werden.

VLB 4.0

Im geschäftsführenden Vorstand versuchen wir dies so umzusetzen, dass wir uns regelmäßig austauschen und abstimmen, also interagieren, sowie Aufgaben und Termine nach freien Kapazitäten zuteilen. Wir ergänzen unser Fachwissen über die Kommunikation und Interaktion mit den Gremien des VLB: dem Hauptvorstand, die Fachgruppen, den Personalvertretungen, den Referenten für die Lehrerbildung, das Dienstrecht, den Fachlehreereinsatz sowie den Referenten für die Wirtschaftsschulen, die beruflichen Oberschulen, die Berufs-

fachschulen, die Technikerschulen und Fachakademien und – last but not least – alle interessierten Verbandsmitgliedern. Nur so ist eine möglichst schnelle und fehlerfreie Aufgabenerledigung zu gewährleisten.

Berufliche Bildung 4.0

Berufliche Bildung 4.0 heißt für die Verbandsarbeit aber auch, dass die notwendigen Informationen zwischen allen systemrelevanten Einheiten, wie Ministerien, zuständige Stellen, Regierungen und VLB, schnell und störungsfrei fließen. Hier besteht noch Handlungsbedarf, um den wechselseitigen Erwartungen an das System „Berufliche Bildung 4.0“ entsprechen zu können. So ist es z. B. wenig zweckdienlich, ja sogar kontraproduktiv, wenn – ohne die notwendigen Beratungen mit den relevanten Systemeinheiten geführt zu haben – Anrechnungsstunden für die BAF-Beschulung nicht mehr bereitgestellt werden sollen. Und dies, obwohl an allen operativen Stellen ein Mehrbedarf festgestellt wurde, will man den Erfolg und die Qualität bei der Beschulung von jungen Geflüchteten und Asylsuchenden mindestens auf dem erreichten Niveau sicherstellen. Die Akteure in diesem Handlungsprozess – um im Jargon von Industrie 4.0 zu bleiben – werden für ihre außerordentlichen Anstrengungen damit wohl kaum weiterhin zu motivieren sein. Mit geschwäch-

ten Ressourcen kann Berufliche Bildung 4.0 nicht gelingen. Selbst wenn sich die Zahl der BAF-Klassen verringern wird, bleibt der Auftrag der Integration über Bildung weiter bestehen: Der Anteil an Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in den Fachklassen – in großer Zahl die Absolventinnen und Absolventen der BAF-Klassen – wird einen erhöhten Förderbedarf mit sich bringen. Dabei dürfen die bisher schon im System beschulten Auszubildenden mit individuellem Förderbedarf nicht vergessen werden. Zentrales Ziel der BAF-Beschulung ist es, möglichst viele Geflüchtete und Asylsuchende in das duale Ausbildungssystem zu integrieren. Wenn hier das System „Berufliche Bildung 4.0“ eine Einschränkung erfahren würde, hätte das nicht absehbare Auswirkungen auf die Motivation aller engagierten Kolleginnen und Kollegen an unseren beruflichen Schulen. Deshalb bleibt die Forderung: Die Ressourcen müssen im System bleiben und weiter ausgebaut werden.

Erfolgreicher Führungskräfte Kongress 2016 Berlin

Auch die zweite Auflage des BLBS-VLW-FührungskräfteKongresses, diesmal unter dem Motto „Berufliche Schulen 4.0“, war wieder ein voller Erfolg. Der Berliner Kongress bestätigt ebenfalls die notwendige Integrationsarbeit der beruflichen Schulen, die nur mit entsprechenden Ressourcen gelingen kann. Deshalb wird auch die Forderung des VLB durch die beiden Bundesverbände BLBS und VLW untermauert: „Es ist nicht nur Aufgabe aller Bildungseinrichtungen, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund mit unserer Kultur vertraut zu machen, sondern es ist auch Aufgabe unserer Schulen, bei den Kindern und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund Verständnis für die Andersartigkeit der Menschen aus fremden Kulturen zu wecken“.

*Es grüßen Sie herzlichst
Martin Krauß und Pankraz Männlein*

VLB-Fortbildung Presseseminar/Öffentlichkeitsarbeit

(vorläufig)

21./22. Oktober 2016

Anmeldung bitte bis spätestens 17. Oktober 2016:

FIBS oder info@vlb-bayern.de

Zeit: Freitag 16:30 – 20:00 Uhr und Samstag 09:00 – 14:00 Uhr

Tagungsort: **Freitag 21.10.2016**
Medien-Akademie Augsburg GmbH
Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg
Samstag 22.10.2016
Staatliches Berufliches Schulzentrum Neusäß
Landrat Dr. Frey-Straße 2
86356 Neusäß

Übernachtung: IBIS Augsburg Königsplatz, Hermanstr. 25
86150 Augsburg
Check-in ab 15:00 – 16:30 Uhr
Fortbildungsbeginn/Treffpunkt 16:30 Uhr

Leitung: Pankraz Männlein, stellvertretender VLB-Landesvorsitzender

Durchführung: Martin Ruf, Schriftleitung vlb-akzente
Johannes Münch, Schriftleitung vlb-online

Referenten: Stefanie Sayle, Geschäftsführung Günter Holland
Journalistenschule
Maximilian Heimerl, Schulleiter BSZ Mühldorf am Inn

Programm: Freitag, 21.10.2016, Beginn 16:30 Uhr IBIS Hotel
• 16:30 Uhr Einführung
• 17:30 Uhr Besuch der
• AUGSBURGER ALLGEMEINE
• Redaktionsgespräch
• Produktionsbesichtigung AUGSBURGER ALLGEMEINE
anschließend
• 20:30 Uhr Kulturprogramm
mit gemeinsamen Abendessen

Samstag, 22.10.2016 Beginn 9:00 Uhr

Berufliches Schulzentrum Neusäß
Schule im Internet
• Professionelle Gestaltung von Websites
• Professionelles Texten für Websites
• Umgang mit sozialen Medien

Reden schreiben

- Grundsätzliches
- Aufbau
- Inhalt
- Sprache

Anreise: Öffentliche Verkehrsmittel: DB und Stadtbus
PKW: Parkmöglichkeit am IBIS Hotel und am
Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Neusäß

Kosten: **Für VLB-Mitglieder übernimmt der VLB die**
Kosten für Verpflegung und Unterkunft.
Nichtmitglieder bezahlen eine Unterkunftspauschale
von 50 Euro. Fahrkosten können nicht erstattet werden.

Veranstalter: Bildungs- und Förderwerk des VLB

Bezirks- und Kreisverbände

Bezirksverband Unterfranken

Wahlerfolg bei den Bezirkspersonalrats- wahlen in Unterfran- ken

Karl Blank und Wolfgang Lambl eindrucksvoll im Amt bestätigt

Die mit großem Erfolg wiedergewählten, unterfränkischen VLB-Bezirkspersonalräte Wolfgang Lambl und Karl Blank bedanken sich bei all ihren Wählern für jede abgegebene Stimme und den daraus resultierenden Vertrauensvorschuss.

Die beiden Wiedergewählten bedanken sich in ihrer Funktion als Stellvertretender Landesvorsitzender des VLB bzw. als unterfränkischer Bezirksvorsitzender des VLB auch bei den weiteren Kandidatinnen und Kandidaten der unterfränkischen VLB-Bezirkspersonalratswahlliste für ihre Kandidatur, sowie für den Wahlkampf und freuen sich über die sehr guten persönliche Ergebnisse der Kandidatinnen und Kandidaten, die so bestens den Verband repräsentieren.

Konstituierende Sitzung: Karl Blank erneut Stellv. Vorsitzender des Be- zirkspersonalrates

In der konstituierenden Sitzung des neu bestimmten, 17-köpfigen Bezirkspersonalrates an der Regierung von Unterfranken wurde in einem ersten Schritt Karl Blank zum Gruppensprecher der Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen gewählt. In einem zweiten Schritt wurde aus den Gruppenvorsitzenden heraus der Vorstand gewählt. Erneut wurde Karl Blank als Stellvertretender Vorsitzender des Bezirkspersonalrates gewählt.

Erheblicher Zuwachs der Beschäf- tigten – Neue Aufgabenfelder

Die Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen vertritt im Bezirkspersonalrat im Vergleich zu 2011 etwa 360 Kolleginnen bzw. Kollegen mehr, was vielfältige neue Aufgaben bringt. Dies ist zum



Die wiedergewählten, unterfränkischen VLB-Berzirkpersonalräte Wolfgang Lambl (Haupt- und Berzirkpersonalrat) und Karl Blank (Gruppensprecher der Lehrer an beruflichen Schulen und stellvertretender Vorsitzender) nach der konstituierenden Sitzung.

einen der Bildung des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums für Gesundheitsberufe Würzburg geschuldet, dessen Personal bisher in der Stufenvertretung von der Universität Würzburg bzw. vom Klinikum vertreten wurde. Zum anderen wurde die Zahl der zu vertretenden Personen dadurch erhöht, dass seitens der Regierung ausreichend Personal für zurzeit knapp über 100 Klassen im Bereich der Flüchtlingsbeschulung eingestellt wurde.

Matthias Endres und Barbara Valta sind die gewählten „Ersatzvertreter“

Die beiden wiedergewählten Vertreter im Berzirkpersonalrat freuen sich auf das Bewältigen der anstehenden Aufgaben, aber auch auf die Aufgaben, ihre spätestens zum Schuljahr 2019/2020 gewählten Ersatzvertreter Matthias Endres, BS II Schweinfurt, und Barbara Valta, BS Bad Kissingen, für die Übernahme des Ehrenamtes gut vorzubereiten. *-rf-*

KV Nürnberg

Neuer Kreisvorstand in Nürnberg

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde die Vorstandschaft neu gewählt. Den Vorsitz hat Klaus Janetzko inne, seine Stellvertreter sind Nora Lehnerer und Andreas Rapps. Das Amt des Schatzmeisters hat Markus Mattern übernommen, zum Schriftführer wurde



Der neu gewählte Nürnberger Kreisvorstand.

Sven Constabel gewählt. Armin Ulbrich ist der Seniorenvertreter, er wird unterstützt von seinem Stellvertreter Detlef-Lutz Pertek.

Schulpolitik

Im Gebiet des KV Nürnberg befinden sich 14 berufliche Schulen der Stadt Nürnberg sowie zwei (künftig drei) staatliche Fach- und Berufsoberschulen. Die zentralen Themen der nächsten Jahre werden die bauliche/räumliche Situation der Schulen, die Flüchtlingsbeschulung und weitere pädagogische Schwerpunktthemen sowie die mittlere Ebene an den beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg sein. Mit diesen Themen wird

sich nicht nur der Kreisvorstand befassen, sondern ebenso der Stufenpersonalrat beim Amt für berufliche Schulen der Stadt Nürnberg. Dieser wurde bei den Personalratswahlen neu gewählt.

Die Vertreter des VLB sind:

- > Klaus Janetzko (Berufl. Schule 4)
- > Norbert Schwarz (Berufl. Schule 2)
- > Sven Constabel (Berufl. Schule 7)

Die Stufenpersonalräte vertreten die Anliegen der städtischen Lehr- und Sekretariatskräfte. Dabei geht es um übergeordnete Entwicklungen, Themen und Personalfragen, die alle 14 beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg betreffen.

Sven Constabel

Fachgruppen

FG Büroberufe

Neuer Ausbildungsberuf Büromanagement

Zum zweiten Mal fand ein Erfahrungsaustausch zum neuen Ausbildungsberuf "Büromanagement" an der Ludwig-

Erhard-Schule in Fürth statt – mit ausnahmslos positivem Feedback. Die 40 Teilnehmer/-innen kamen nicht nur von den mittelfränkischen Berufsschulen, sondern auch aus Bamberg, Bayreuth, Coburg, Landshut, Regensburg, Schweinfurt, Straubing, Traunstein und Würzburg. *Andrea Gebert*





VER | **SICHER** | UNGS
KAMMER
BAYERN

Ein Stück Sicherheit.



*Schön, dass Sie jetzt gut
versorgt werden. Und später?*

Damit Sie immer bestens versorgt sind: Unsere private Pflege-Zusatzversicherung ermöglicht im Pflegefall eine optimale Betreuung. Solange es geht sogar zu Hause. **Lassen Sie sich jetzt beraten!**

Besuchen Sie auch unseren Workshop zum Thema
„**Pflegeversicherung und Pflegetagegeld für Beamte**“
beim 13. VLB-Berufsbildungskongress
am **26. November 2016** in **Deggendorf**.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Consal Versicherungsdienste GmbH, Karl Girtler

Maximilianstraße 53 · 80538 München
Telefon (0 89) 21 60-44 16 · E-Mail karl.girtler@vkb.de

Personalien

Wir gratulieren im November ...

... zum 94. Geburtstag

Reich, Konrad, 21.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 93. Geburtstag

Rödel, Margarete, 07.11.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost

... zum 92. Geburtstag

Behringer, Karl, 01.11.
85051 Ingolstadt,
KV Oberbayern-Nordwest
Stahl, Fritz, 01.11.
94327 Bogen, KV Donau-Wald

... zum 91. Geburtstag

Queitsch, Margarete, 06.11.
92331 Parsberg, KV Regensburg

... zum 90. Geburtstag

Baumberger, Hans, 27.11.
87435 Kempten, KV Allgäu
Kurz, Karl, 24.11.
88131 Lindau, KV Allgäu

... zum 89. Geburtstag

Schneider, Franz-Xaver, 08.11.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Rohmer, Eugen, 12.11.
95473 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz
Landgraf, Erna, 23.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg

... zum 88. Geburtstag

Teige, Winfried, 01.11.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Sichler, Franz, 15.11.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 87. Geburtstag

Weighart, Walter, 02.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Lippert, Hedwig, 03.11.
96328 Küps, KV Oberfranken-Nordwest
Karsten, Christa, 14.11.
89073 Ulm, KV Nordschwaben
Hanke, Rudolf, 26.11.
86343 Königsbrunn, KV Nordschwaben

Sitzmann, Anna, 30.11.
92345 Dietfurt, KV Neumarkt

... zum 86. Geburtstag

Kleinsteuber, Dietlinde, 13.11.
86368 Gersthofen, KV Augsburg
Wild, Georg, 13.11.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Jäger, Wilhelm, 20.11.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 85. Geburtstag

Debes, Rudolf, 15.11.
63773 Goldbach, KV Untermain
Mandl, Lothar, 07.11.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Wohlfart-Winter, Elisabeth, 17.11.
87634 Obergünzburg, KV Allgäu

... zum 84. Geburtstag

Obermaier, Friedrich, 12.11.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlendorf

... zum 83. Geburtstag

Seethaler, Theodor, 11.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Lechermann, Philomena, 16.11.
85055 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Porsch, Theodor, 17.11.
97072 Würzburg, KV Würzburg

... zum 82. Geburtstag

Harloff, Ingeborg, 04.11.
96253 Untersiemau,
KV Oberfranken-Nordwest
Dichtl, Helmut, 12.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Hirschmann, Günter, 15.11.
91217 Hersbruck, KV Mittelfranken-Nord
Ploner, Dr. Walter, 18.11.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Masel, Rudolf, 18.11.
93426 Roding, KV Cham
Vogel, Rita, 25.11.
90473 Nürnberg, KV Nürnberg
Zierhut, Herbert, 29.11.
97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 81. Geburtstag

Vogel, Dietmar, 10.11.
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost

Ochsenfeld, Hildegard, 15.11.
85646 Anzing, BV München
Felber, Erwin, 18.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Wolpert, Dieter, 20.11.
97204 Höchberg, KV Würzburg
Grocholl, Christa, 23.11.
91056 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord
Wellner, Erich, 27.11.
94081 Fürstenzell, KV Niederbayern-Ost
Then, Reinmund, 30.11.
95326 Kulmbach,
KV Oberfranken-Nordwest

... zum 80. Geburtstag

Handschuh, Wilhelm, 16.11.
91438 Bad Windsheim-Ickelheim,
KV Mittelfranken-Nord
Hoffmann, Maria, 08.11.
93047 Regensburg, KV Regensburg
Linek, Waltraud, 25.11.
85386 Eching, KV Oberbayern-Nordwest
Mähler, Theo, 08.11.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Wittmann, Richilt, 05.11.
93437 Furth, KV Cham

... zum 75. Geburtstag

Bayerlein, Hermann, 28.11.
95463 Bindlach, KV Bayreuth-Pegnitz
Knoll, Norbert, 17.11.
85716 Unterschleißheim, BV München
Köhler, Hermann, 15.11.
95138 Bad Steben, KV Oberfranken-Nordost
Markus, Adolf, 15.11.
95119 Naila, KV Oberfranken-Nordost
Rill, Dietmar, 26.11.
86650 Wemding, KV Nordschwaben
Seidler, Christl, 25.11.
96237 Ebersdorf,
KV Oberfranken-Nordwest
Thomé, Hans Wilhelm, 17.11.
85567 Grafing, BV München
Urban-Will, Annemarie, 13.11.
92345 Dietfurt, KV Amberg-Sulzbach

... zum 70. Geburtstag

Beckstein, Georg, 28.11.
90431 Nürnberg, KV Nürnberg
Buchner, Florian, 21.11.
84028 Landshut, BV München
Frank, Richard, 23.11.
91126 Rednitzhembach, KV Nürnberg
Gascha, Peter, 19.11.
83661 Lenggries, KV Oberbayern-Südwest

Gonzalez-C.-Rimmark, Anne, 20.11.
24370 Calvrac en Périgord,
KV Mittelfranken-Nord

Huber, Martin, 26.11.
87640 Diessenhofen-Hörmanshof, KV Allgäu

Lohs, Horst, 16.11.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön

Lösel, Christa, 12.11.
91174 Spalt, KV Nürnberg

Pongratz, Arthur, 14.11.
94127 Neuburg/Inn, KV Niederbayern-Ost

Rappold, Werner, 14.11.
84184 Ast, KV Landshut

Schäfer, Karl-Heinz, 28.11.
90530 Wendelstein, KV Nürnberg

... zum 65. Geburtstag

Engelbrecht, Angelika, 03.11.
97525 Schwebheim, KV Main-Rhön

Hofmann, Hans Werner, 03.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

Juhl, Klaus, 16.11.
95111 Rehau, KV Oberfranken-Nordost

Lippert, Margareta, 08.11.
83052 Bruckmühl, KV Rosenheim-Miesbach

Loefflad, Elisabeth, 27.11.51
KV Nordschwaben

Manke, Luise, 07.11.
90411 Nürnberg, KV Mittelfranken-Süd

Schöpfer, Renate, 02.11.
83714 Miesbach, KV Rosenheim-Miesbach

Wagner, Paul, 24.11.
85560 Ebersberg, KV Rosenheim-Miesbach

Werner, Gertrud, 02.11.
92729 Weiherhammer, KV Oberpfalz-Nord

Zalten-Egger, Dagmar, 06.11.
85276 Pfaffenhofen,
KV Oberbayern-Nordwest

Zinner, Reinhard, 25.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 60. Geburtstag

Grimm, Elisabeth, 17.11.
97199 Ochsenfurt, KV Würzburg

Harbich, Reinhold, 06.11.
87719 Mindelheim, KV Allgäu

Lang, Heinz, 09.11.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost

Nigg, Reinhard, 14.11.
87452 Altusried, KV Allgäu

Rauh, Rudolf, 27.11.
86573 Obergriesbach, KV Augsburg

Ruf, Martin, 28.11.
97084 Würzburg, KV Würzburg

Schade, Günter, 07.11.
63906 Erlenbach, KV Untermain

Schmidner, Franz, 19.11.
92339 Beilngries, KV Oberbayern-Nordwest

Scholz, Maria, 25.11.
83101 Rohrdorf, KV Rosenheim-Miesbach

Tillinger, Johann, 15.11.
94060 Pocking, KV Niederbayern-Ost

Wirth, Rainer, 25.11.
97299 Zell, KV Würzburg

Wöhrl, Monika, 01.11.
93057 Regensburg, KV Regensburg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Anger, Horst,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Basan, Rainer, KV Augsburg

Bayer, Ewald, KV Würzburg

Beuchert, Günther, KV Würzburg

Bock, Walter, KV Neumarkt

Bothner, Michael, KV Oberfranken-Nordost

Breitenbücher, Karl, KV Main-Rhön

Cronan, Uta, KV Mittelfranken-Nord

Dillinger, Josef, BV München

Eichenfelder, Bernd, KV Würzburg

Engelbrecht, Angelika, KV Main-Rhön

Faltlhauser, Johann, KV Rosenheim-Miesbach

Federl, Friedrich, KV Bayreuth-Pegnitz

Feierfeil, Griseldis, KV Mittelfranken-Nord

Fenz, Günter, KV Untermain

Frank, Heinz, KV Allgäu

Frank, Johann, KV Landshut

Fraunhofer, Josef, KV Altötting-Mühldorf

Gill, Ursula, KV Oberfranken-Nordost

Grob, Walter, KV Augsburg

Häupl, Manfred, KV Mittelfranken-Süd

Heim, Max, KV Untermain

Hennrich, Ulrike, KV Würzburg

Hoffmann, Anna, KV Augsburg

Hofmann, Hans Werner,
KV Oberfranken-Nordwest

Hotter, Helmut, KV Allgäu

Horn, Harald, KV Augsburg

Hubalek, Hildegard, KV Nürnberg

Hüfner, Irmgard, KV Nürnberg

Kiesecker, Wolfgang, KV Nordschwaben

Kintopp, Ingobert, KV Bamberg-Forchheim

Küspert, Karl-Heinz, KV Oberfranken-Nordost

Langheinrich, Monika, KV Augsburg

Laumann, Josef, KV Landshut

Lehner, Dr. Maria, KV Augsburg

Liegl, Werner, KV Mittelfranken-Nord

Lippach, Meinrad, KV Bamberg-Forchheim

Lippert, Margareta, KV Rosenheim-Miesbach

Marcus, Wolfgang, BV München

Mayer, Hubert, KV Augsburg

Meindl, Maximilian, KV Donau-Wald

Mombartz-Hartig, KV Untermain

Müllner, Georg, KV Bayreuth-Pegnitz

Mundel, Helmut, KV Main-Rhön

Persie, Dr. Michael, KV Würzburg

Rosar, Volker, KV Bamberg-Forchheim

Rothballer, Michael, KV Oberbayern-Südwest

Rothermel, Alois, KV Nordschwaben

Sandner, Reinhard, BV München

Seitz, Anton, KV Rosenheim-Miesbach

Schäuffler, Norbert, KV Untermain

Schiffauer, Klaus Dieter, BV München

Schmid, Dieter, KV Oberbayern-Nordwest

Schneider, Walter, KV Augsburg

Schöpfer, Renate, KV Rosenheim-Miesbach

Siegert, Elisabeth, KV Rosenheim-Miesbach

Stadler, Andreas, KV Oberbayern-Nordwest

Steigerwald, Richard, KV Würzburg

Steiner, Monika, KV Schwandorf

Tafelmeier, Anton, KV Landshut

Treindl, Georg, KV Regensburg

Werner, Gertrud, KV Oberpfalz-Nord

Wrede, Alfred, KV Oberbayern-Südwest

Zimmermann, Charlotte, KV Allgäu

Zitzelsberger, Herbert, KV Regensburg

Wir trauern um ...

Aigner, Agnes (83), KV Niederbayern-Ost

Dießenbacher, Manfred (78),
KV Oberbayern-Südwest

Endres, Paul (64), KV Würzburg

Frey, Erich (94), KV Bayreuth-Pegnitz

Hirmer, Brigitte (66),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Kollross, Ingrid, (67), KV Mittelfranken-Nord

Lörtzer, Karl (86), KV Nürnberg

Meier, Elfriede (89), KV Amberg-Sulzbach

Meixner, Heinz (77), KV Untermain

Niedergesäss, Waldemar (96),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Paulus, August (82), KV Niederbayern-Ost

Preißler, Herbert (74), KV Untermain

Stichler, Marianne (65), KV Main-Rhön

Für Sie persönlich

Datenschutz:

Unfallbilder und Datenschutz: aktuelle gesetzliche Regelungen

MATHIAS KOHN

Wenn Unfallbilder zur Straftat werden

Auf unseren Straßen kann immer wieder beobachtet werden, dass sich Schaulustige an einem Unfallort sammeln. Meistens wird nur geschaut, um die Neugier oder gar die Sensationsgier zu befriedigen, aber hin und wieder kommt es vor, dass sogar Handys oder Kameras gezückt werden, um Fotos zu machen. Besonders begehrt sind offensichtlich Aufnahmen der Unfallopfer.

Anschließend werden die Aufnahmen dann möglichst schnell in soziale Netzwerke hochgeladen. Es ist nicht nur der Anstand, der ein solches Verhalten untersagt. Ein solches Verhalten ist nicht nur geschmacklos, es behindert oft auch noch die Rettungskräfte und kann Strafen nach sich ziehen.

Diese Mitmenschen „schaulustig“ zu nennen ist verharmlosend und falsch. Denn solch ein Verhalten ist nicht lustig! Die richtige Bezeichnung ist „Gaffer“.

Vielleicht wäre die Neugier bei manchen Gaffern gedämpft, wenn ihnen bewusst wäre, dass sie durch dieses Verhalten eine Straftat begehen. Der erst kürzlich neu gefasste § 201 a StGB besagt, dass derjenige eine Straftat begeht, der „eine Bildaufnahme, die die Hilflosigkeit einer anderen Person zur Schau stellt, unbefugt herstellt oder überträgt und dadurch den höchstpersönlichen Lebensbereich der abgebildeten Person verletzt“. Hier droht nun eine Geldstrafe oder gar Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren.

Persönlichkeitsrechtsverletzung durch Unfallbilder

Neben strafrechtlichen Konsequenzen drohen auch zivilrechtliche Folgen. Bilder von Unfallopfern stellen in aller Regel eine Verletzung des Rechts am eige-

nen Bild nach § 22 KUG (Kunsturhebergesetz) dar. Danach ist es grundsätzlich rechtswidrig ein Bildnis einer anderen Person zu verbreiten oder öffentlich zur Schau zu stellen, wenn diese Person nicht eingewilligt hat. Ausnahmen von der Einwilligungserfordernis nach § 23 KUG kommen hier nicht in Betracht.

Es ist im Übrigen ein Irrglauben, dass ein Bildnis im Sinne von § 22 KUG eine Erkennbarkeit des Gesichts voraussetzt. Es ist bereits ausreichend, wenn die abgebildete Person durch andere Umstände erkennbar ist oder erkennbar werden kann.

So hat z. B. das LG Essen entschieden, dass ein Unfallopfer auch dann erkennbar wird, wenn auf dem Bild neben dem Oberkörper z. B. auch das Fahrzeug des Unfallopfers sowie das Kennzeichen abgebildet oder in einem Begleittext das Alter des Unfallopfers angegeben ist.

Eine Verletzung des Rechts am eigenen Bild löst einen Unterlassungsanspruch aus und kann weiter einen Geldentschädigungs- / Schmerzensgeldanspruch des Betroffenen begründen. Fotos von Unfallopfern stellen dabei eine massive Persönlichkeitsrechtsverletzung dar. Datenschützer gehen davon aus, dass Gerichte den Geschädigten durchaus einen Betrag im vierstelligen oder gar fünfstelligen Eurobetrag zusprechen.

Das gilt im Übrigen auch für Aufnahmen von Rettungskräften, Polizisten oder anderen Passanten. Auch hier gilt im Grundsatz, dass ein Bildnis dieser Personen nur dann verwendet werden darf, wenn diese eingewilligt haben.

Helfen statt Filmen

An einem Unfallort angekommen gibt es nur ein moralisch und gesetzlich korrektes Verhalten: Zu prüfen, ob man den Beteiligten in irgendeiner Form helfen

kann und/oder Rettungskräfte informieren sollte.

Dies ist übrigens eine Pflicht!

Das Unterlassen bietet gleich die nächste Chance auf eine Bekanntschaft mit Staatsanwaltschaft und Polizei. Nach § 323 c StGB wird eine unterlassene Hilfeleistung mit einer Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr bestraft.

Als Ersthelfer ist es außerdem wichtig, die Unfallstelle zu sichern. Das bedeutet, es muss ein Warndreieck aufgestellt und die Warnweste übergezogen werden. Niemand erwartet von Ihnen, die Verletzten zu verarzten. Es genügt, wenn Sie erste Hilfe leisten oder testen, ob die Person ansprechbar ist.

Kann man nicht helfen, so hat man den Unfallort unverzüglich zu verlassen.

Übrigens droht Gaffern zusätzlich eine (subjektiv) besonders unangenehme Folge: Der Verlust des Smartphones. Das Smartphone kann nämlich von der Polizei umgehend als mögliches Beweismittel für eine Straftat beschlagnahmt werden.

Als „Gaffen“ gilt übrigens auch das extra langsame Vorbeifahren um Handyvideos zu machen. Hierdurch werden darüber hinaus auch noch Folgeunfälle provoziert.

Die Gesetzesinitiative stellt darüber hinaus auch Aufnahmen toter Unfallopfer unter Strafe.

Strafen

Mit welchen Strafen müssen Gaffer rechnen? Behindern Gaffer durch ihr Verhalten den Einsatz von Rettungskräften oder folgen sie nicht den Anweisungen von Polizeibeamten, so stellt dies eine Ordnungswidrigkeit dar. In diesem Fall kann eine Geldbuße drohen.

Wer als Gaffer zudem Fotos oder Filmaufnahmen von den verunglückten



Unsere Stadt – Ihre Zukunft

Die STADT WÜRZBURG sucht zum Schulhalbjahr 2016/2017 für ihre beruflichen Schulen

Lehrkräfte für das Lehramt an beruflichen Schulen

Franz-Oberthür-Schule mit der Fächerverbindung:

- Elektrotechnik, vorzugsweise Schwerpunkt Informationstechnik / Zweitfach beliebig

Klara-Oppenheimer-Schule mit der Fächerverbindung:

- Wirtschaftspädagoge/-in (M.Sc) bzw. Diplom-Handelslehrer/in / Zweitfach Englisch
- Wirtschaftspädagoge/-in (M.Sc) bzw. Diplom-Handelslehrer/in / Zweitfach beliebig

Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft und Datenverarbeitung mit der Fächerverbindung:

- Wirtschaftspädagoge/-in (M.Sc) bzw. Diplom-Handelslehrer/in / Zweitfach Informatik bzw. vertiefte Informatikkenntnisse

Bewerbungsfrist: 27.10.2016

Weitere Informationen zur Stellenausschreibung erhalten Sie unter www.wuerzburg.de/jobs



Personen anfertigt, begeht eine Straftat nach § 201a Abs. 1 Nr. 2 StGB. Nach dieser Vorschrift droht eine Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren oder eine Geldstrafe, wenn eine Bildaufnahme, die die Hilflosigkeit einer anderen Person zur Schau stellt, unbefugt hergestellt oder übertragen wird und dadurch der höchstpersönliche Lebensbereich der abgebildeten Person verletzt wird.

Im Einzelfall kann auch eine Strafbarkeit wegen unterlassener Hilfeleistung nach § 323c StGB in Betracht kommen. In diesem Fall droht eine Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr oder eine Geldstrafe.

Hier die wesentlichen Bußen als Übersicht:

Zuwiderhandlung / Bestrafung

Gaffen an sich als Ordnungswidrigkeit
20 bis 1.000 Euro Bußgeld

Behinderung der Einsatzkräfte durch das Befahren oder Parken auf dem Seitenstreifen
20 bis 25 Euro Bußgeld

Keine Rettungsgasse gebildet
20 Euro Bußgeld

Behinderung der Rettungskräfte durch Nötigung
Bis zu 5.000 Euro Geldstrafe, Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren (Straftat)

Unterlassene Hilfeleistung
Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr, Geldstrafe (Straftat)

Filmaufnahmen oder Bilder vom Unfall machen
Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren, Geldstrafe

Filmaufnahmen oder Bilder von Unfallopfern verbreiten
Hohe Geldstrafe (§22 KUG)
Filmaufnahmen oder Bilder von Helfern verbreiten
Hohe Geldstrafe (§22 KUG)

Lesen Sie in der nächsten vlb-akzente: Websites gem. Datenschutzrichtlinien rechtssicher erstellen

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLEITUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge
werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

LAYOUT

Büro für Gestaltung Gunter Czerny
Ried 3, 3233 Tschugg
Telefon: 032/3 89 27 70

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Mitgliederservice: VLB MasterCard Gold

Wie wird eine Verbandskreditkarte für das Mitglied beantragt?

Auf der Homepage des Verbands ist ein Link für den Kartenantrag hinterlegt. Durch Anklicken wird der Antrag auf dem PC Bildschirm aufgeblendet. Der Antrag liegt auf dem Server der Bank, der Antrag ist durch das https – Verfahren geschützt. HTTPS wird zur Herstellung von Vertraulichkeit und Integrität in der Kommunikation zwischen Webserver (hier die Bank) und Webbrowser (Client, hier der Verband) im World Wide Web verwendet. Alle eingegebenen Angaben sind somit mittels Transportverschlüsselung abgesichert.

Eine vollständige Eingabe der abgefragten Daten ist erforderlich, damit die Bank das hinterlegte Bewertungsprogramm (CreditScoring)vollständig ausfüllen kann. Das Bewertungsprogramm setzt sich aus den Angaben im Kartenantrag und die eingeholte Schufa Auskunft zusammen. Mit dem Bewertungsprogramm wird letztlich auch der erste Verfügungsrahmen für die Verbandskreditkarte festgelegt. Fehlende Angaben wirken sich negativ bei der Errechnung des ersten Verfügungsrahmens aus. Bei der Frage nach „Schulden“ ist auch eine Hypothek eine Verbindlichkeit und sollte auch entsprechend angekreuzt werden.

Nach 3 – 4 Wochen wird dem Karteninhaber eine aus Sicherheitsgründen inaktive Verbandskreditkarte zugeschickt. Beigefügt ist auch eine Antwortkarte. Diese muss der Karteninhaber unterschreiben und der Bank zurückschicken.

Nach ca. 4 – 5 Tagen wird die Karte von der Bank aktiv geschaltet. Es wird empfohlen, nach ca. einer Woche dann die Verbandskreditkarte einmal als Zahlungsmittel einsetzen (Aldi, Lidl, Tanken, REWE etc.). Damit sieht der Karteninhaber, dass die Karte aktiv ist. Sollte dies nicht der Fall sein, sollte der Karteninhaber telefonischen Kontakt mit der Bank aufnehmen.

Wie wird die Partnerkarte beantragt?

Die Partnerkarte ist eine separate Karte, die nicht wie bei anderen Banken oder Sparkassen direkt mit der Hauptkarte verknüpft wird und die identische Kartenummer hat. Sie ist somit eine vollwertige Einzelkarte, die zwar die gleichen Konditionen wie die Mitgliedskarte hat, kann aber über ein anderes Girokonto abgewickelt werden. Deshalb muss der gleiche Online-Antrag, wie bei der Beantragung der Mitgliedskarte genommen werden. Das Feld Mitgliedsnummer bitte leer lassen. Den Antrag mit den Daten des Partners ausfüllen, bei Einkommen Familieneinkommen eingeben, dann abschicken.

Nach 2 – 3 Wochen wird die inaktive Karte zugeschickt. Beigefügt ist eine Antwortkarte, die der Partner unterschreiben und der Bank zurückschicken muss. Nach ca. 4 – 5 Tage wird die Karte aktiv geschaltet. Dieses Procedere ist aus Sicherheitsgründen erforderlich.

Kündigung der alten Kreditkarte?

Nach Erhalt der Verbandskreditkarte kann die alte Kreditkarte gekündigt werden. Hierbei sind i.d.R. keine Kündigungsfristen zu beachten. Die Kündigung sollte schriftlich erfolgen mit dem Hinweis, dass die Kreditkarte bereits durchgeschnitten und vernichtet wurde. Es empfiehlt sich, die alte Kreditkarte für ca. 3 Monate parallel zu behalten. Grund? Es ist anfänglich möglich, dass der erste Verfügungsrahmen der neuen Verbandskreditkarte nicht so hoch ist, wie der der alten Kreditkarte von der Hausbank. Somit hätte man bei höheren Ausgaben wie z.B. Reisen immer eine Zahlungsalternative. Bei regelmäßiger Nutzung der Verbandskreditkarte wird der Verfügungsrahmen sukzessiv angehoben und dürfte ausreichend sein, um alle Ausgaben zu begleichen.

Mitgliederservice:**VLB Mitglieder-
versicherung**

Aus aktuellem Anlass weisen wir darauf hin, dass in der VLB-Mitgliedschaft KEINE KFZ-Versicherung eingeschlossen ist.

Die private Familien-Haftpflichtversicherung für Mitglieder

Wie vorgehen, wenn tatsächlich einmal etwas passiert?

1. Setzen Sie sich mit der VLB-Geschäftsstelle in Verbindung (089/595279; info@vlb-bayern.de). Hier werden Sie gut beraten und es wird ihnen schnellstmöglich weiter geholfen.
2. Von der VLB-Geschäftsstelle bekommen Sie ein Schadenmeldeformular. Dieses geben Sie ausgefüllt an die Geschäftsstelle zurück. Alles Weitere erledigt die VLB-Geschäftsstelle.

Fragen? Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an unser Serviceteam in der VLB-Geschäftsstelle.
(089/595270; info@vlb-bayern.de)

Bücher/Medien**Gehört in jede Schulbibliothek
und in die Bücherschränke aller
Deutschlehrer**

Titel: „Edelsteine. 121 Sternstunden deutscher Sprache vom Nibelungenlied bis Einstein, von Mozart bis Lorient“

Autoren: M. Behland, W. Krämer, R. Pogarell (Herausgeber):

Verlag: IFB-Verlag, Paderborn 2016, 652 Seiten, Euro 24,90, ISBN 978-5-942409-57-5

Rezensent: Oliver Baer

Dies ist die gründlich durchgesehene und beträchtlich erweiterte Fassung eines Werkes, das vor zwei Jahren einiges Aufsehen erregt hatte: „Ein wirklich repräsentatives und gelungenes Buch, an dem mir vor allem die durchgängi-

ge Kombination von Originaltext und Kommentar gefällt“ (Prof. Dr. Ulrich Ammon). „Im Kontrast zu verbreiteten Textsammlungen germanistischer Provenienz, die das Sprachkunstwerk in den Mittelpunkt stellen, informiert die Auswahl ausführlich über die Autoren, ihr Umfeld, vor allem über die Bedeutung der Texte“ (Professor Horst Heider-Munke). „Ein Geniestreich! Wenn man ... jemanden aus einem anderen Land ein Buch über Deutschland ... anbieten will, dann würde ich ihm dieses Buch nennen“ (Professor Dr. Roland Günter).

Von den 107 Stichwortartikeln der ersten Auflage sind elf weggefallen, 25 kamen neu hinzu. Alle Artikel wurden überarbeitet, oft auch gekürzt, so dass der Gesamtumfang sogar leicht abgenommen hat. An neuen Autoren fallen zum Bastian Sick oder Bundestagspräsident Norbert Lammert auf; er kommentiert den berühmten Aufruf zur Demonstration auf dem Berliner Alexanderplatz von 1989. Wie gehabt finden sich in der zweiten Auflage neben großen deutschsprachigen Literaten (neu unter anderen Johanna Spyri, Ingeborg Bachmann, Heinrich Böll, Papst Benedikt) auch technische Texte wieder, vom ersten deutschen Kochbuch 1350 (neu) bis zum Beipackzettel der ersten deutschen Antibabypille 1961. Auch die Philosophen deutscher Sprache wie Kant, Schopenhauer oder Sir Karl Popper kommen nicht zu kurz.

Besonders ins Auge fällt hier der längste Artikel des Buches überhaupt, die ausführliche Würdigung eines der größten und am häufigsten verkannten deutschen Denkers, Friedrich Nietzsche, und seines Werkes „Also sprach Zarathustra“, durch den Vorsitzenden des Deutschen Lehrerverbandes Josef Kraus: „Kein anderer entzieht sich so konsequent einer Systematisierung seines Werkes und einer philosophischen bzw. literarischen Kategorisierung“ (S. 315). Aber dann identifiziert Kraus dennoch sozusagen ein System. Und so schließt man das Buch nach diesem wie nach vielen andern Stichwortartikeln mit unerwartetem Erkenntnisgewinn. Liebhaber der deutschen Sprache sollten es in ihrer Bibliothek besitzen.

Autorenverzeichnis**Alt, Christian**

Reg., Emmeramsplatz 8, 93047 Regensburg,
Tel.: (0941) 5680-502

Halbig, Johannes

BS, Seidelstr. 2, 63741 Aschaffenburg,
Tel.: (06021) 44995-0

Heinrichs, K./ Feldmann

A., Universität, Kapuzinerstr. 16,
96045 Bamberg, Tel.: (0951) 863-2760

Huber-Jilg, Peter

BS, Riesstr. 32, 80992 München,
Tel.: (089) 85100

Dr. Hummelsberger Siegfried,

FS, Deroystraße 1, 80335 München,
Tel.: (089) 233-35525

Jilg, Ellen

85704 Lohof, Tel.: (089) 3104337

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender und
Hauptpersonalrat, Gramschatzer Ring 6,
97222 Rimpf, Tel.: (09363) 5278

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Monat, M./Drexel, H.

BS, Orleansstraße 46, 81667 München,
Tel.: (089) 233-48962

Münch, Johannes

VLB-Webmaster
Rotspitzweg 16, 86391 Stadtbergen,
Tel.: (0821) 243021

Neumann, Max-Peter

VLB-Referent Lehrerbildung
BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Riedl, Johann

BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel.: (0991) 24810

Ziegler E. /Vogl J.

BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel.: (0991) 2707-0

Schedlbauer, Christina

BOB, Jahnstr. 5, 94469 Deggendorf,
Tel.: (0991) 280910

Schmid, Katharina

BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2, 86356 Neusäß,
Tel.: (0821) 454402-0

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2, 86356 Neusäß,
Tel.: (0821) 454402-0

Glosse:

Der Weg zum sicheren Burnout – ein erprobtes Rezept für Lehrerinnen und Lehrer

Nach einer Vorlage von Paul Tresselt – bearbeitet von Martin Ruf

Lächeln Sie nicht – Unterricht ist ein ernstes Geschäft!

Ihr Gesicht muss Durchsetzungsfähigkeit und Härte ausstrahlen. Wenn Sie lächeln, werden Sie von Schülern nicht ernst genommen. Die Eltern meinen, Sie verachten ihre Erziehungsmethoden, und Ihr Schulleiter glaubt, Sie nehmen die Sache nicht ernst ...

Machen Sie alles 150%ig – nur der perfekte Lehrer ist ein guter Lehrer!

Hassen Sie jede Form von Unvollkommenheit! Es reicht völlig, wenn die Schüler so sind. Lehrer müssen Vorbilder sein für die Jugend! Seien also auch Sie ein leuchtendes, vollkommenes Vorbild! Bestrafen Sie jede Form von Liederlichkeit und Unordnung: Kein Bruchstrich ohne Lineal ...

Trauen Sie keinem – Kontrollieren Sie alles!

Zeigen Sie Qualitätsbewusstsein – fordern Sie Leistung!

In der heutigen Spaßgesellschaft ist es nicht leicht, für mehr Leistung einzutreten. Aber lassen Sie sich nicht beirren: Denken Sie daran, was Sie früher leisten mussten und was Sie noch vor einigen Jahren den Schülern abverlangt haben. Das geht heute auch noch ...

Setzen Sie Prioritäten – die Schule ist das Wichtigste im Leben!

Bedauern Sie sich und Ihre aussichtslose Lage!

Sie haben keine Chance. Sehen Sie das endlich ein: Sie werden nicht befördert, Sie müssen mehr arbeiten, Ihr Gehalt wird eingefroren, Ihre Pension wird gekürzt. Die Kinder werden frecher, die Eltern werden erziehungsunfähiger, die Klassen werden größer und der Druck der Schulaufsicht wird stärker ...

Decken Sie die Schwachstellen Ihrer Schule auf!

Lassen Sie nichts ungestraft – finden Sie die Schuldigen!

Seien Sie nicht nur Lehrer, sondern vor allem auch Erzieher!

Schule ist mehr als Unterricht! Nutzen Sie also die vielfältigen Erziehungsmöglichkeiten außerhalb des Unterrichts. Seien Sie Vaterersatz, Babysitter, Ersatzmutter, Fürsorgerin, Jugendhilfe, Sozialamt, Schulpsychologischer Dienst, Pro-Familia-Beraterin, Drogenberater, Streetworker und Telefonseelsorger ...

Unterrichten allein ist zuwenig, übernehmen Sie Zusatzaufgaben!

Nutzen Sie das Wochenende und die Ferien zur Unterrichtsvorbereitung!

Engagieren Sie sich im Freizeitbereich außerhalb der Schule!

Als Lehrer verdienen Sie zu wenig – schaffen Sie sich einen kleinen Nebenverdienst!

Setzen Sie ein Denkmal – Hinterlassen Sie Spuren!

Lassen Sie die Abendstunden nicht ungenutzt!

Wer Genaues wissen will und auch ernsthafte Gedanken zu diesem Thema „Burnout“ nicht scheut, lese bitte bei Paul Tresselt nach. www.tresselt.de

... oder noch besser: Sie kommen am 26. November 2016 nach Deggendorf zum Forum Lehrergesundheit beim Berufsbildungskongress.